

Pulsnitzer Anzeiger

Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt bei Abholung wöchentlich 45 Rpf., bei Lieferung frei Haus 50 Rpf. Postbezug monatlich 2,30 RM. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 3 — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Blättern keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für den Heimanteil, Sport u. Anzeigen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Völkerverdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. D. N. VIII.: 2250. Geschäftsstellen: Albertstraße 2 und Adolf-Hitler-Straße 4. Fernruf 518 und 550

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Ramenz, des Stadtrates zu Pulsnitz und des Gemeinderates zu Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 209

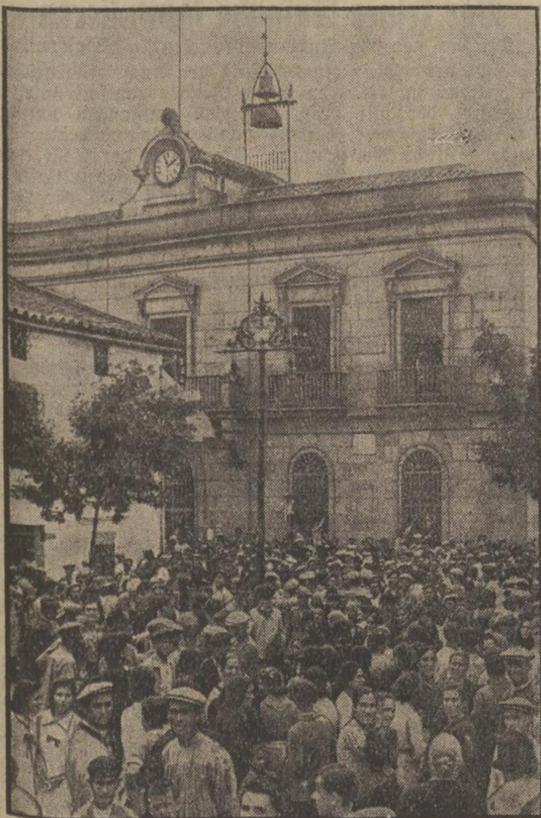
Montag, den 7. September 1936

88. Jahrgang

Fort Guadelupe gefallen Auch Fuenterrabia von der Militärgruppe besetzt

Der Sieg der Militärgruppe über die marxistischen Herden in Irun wirkt sich immer stärker aus. Nach der Besetzung der Internationalen Brücke ist es der Militärgruppe gelungen, nunmehr auch das Fort Guadelupe und die Stadt Fuenterrabia zu nehmen. Das Fort ergab sich, obwohl die Marxisten bis zuletzt ihre „Kampfeinstellung“ betont hatten, ohne jeden Widerstand. Als die carlistischen Sturmtruppen gegen das Fort anrückten, flüchteten die Marxisten in die Boote und suchten ihr Heil in der Flucht. Die nationalen Truppen eröffneten das Feuer auf die Flüchtenden und fügten ihnen so noch Verluste zu. Nach dem neuen Siege wurden in Fuenterrabia die Kirchenglocken geläutet, die davon kündeten, daß nunmehr der gesamte nordöstliche Grenzabschnitt in der Hand der Militärgruppe ist.

Der Grenzübergang von Frankreich nach Spanien bei Hendaye und Behobia ist von den Nationalisten einseitig völlig gesperrt worden. Die französische Grenzpolizei hat die Handhabung des Verkehrs nach Irun völlig umgestellt. Während sie bisher sämtliche Erleichterungen zum Uebergang nach Spanien gegeben hatte, von den roten Spaniern in den letzten Tagen nicht einmal Pässe forderte, verlangt sie seit der Einnahme Iruns durch die Militärgruppe vom Postzettel ausgestellt Sonderausweise. Der normale Reisepaß mit gültigen Visa ist im Irunbezirk nicht mehr zur Ausreise nach dem nationalen Spanien. Die frühere innige Verbundenheit zwischen den beiden Grenzorten hat einer völligen Absperrung Platz gemacht.



Weltbild (M)

Der rote Mob kennt keine Gnade. Vor dem Rathaus in Pozoblanco fordern Demonstranten, unter denen sich auch Frauen befinden, die Erschießung verhafteter Nationalisten.

Die im Fort von Guadelupe sechs Wochen lang von den Roten festgehaltenen Geiseln sind kurz vor dem Fall des Forts freigelassen worden und wohlbehalten am Strand von Hendaye eingetroffen. Sie erzählen, daß während der letzten Tage insgesamt zehn Geiseln von den Anarchisten erschossen worden seien. Die Erschießungskommandos bestanden ausschließlich aus ausländischen Kommunisten, deren Verrohung unbeschreiblich sei.

Nach Meldungen des Senders Parede haben die spanischen Nationalisten bei Einnahme Iruns einen französischen Waffentransport abgefangen, der ihnen hochwertiges modernes Kriegsmaterial mit der entsprechenden Munition lieferte.

Die Bedeutung des Sieges von Irun

Die Einnahme von Irun bedeutet die Erreichung des von der obersten Leitung der nationalen Truppen gesteckten strategischen Zieles in Nordspanien. Sechs Wochen lang bildete die bisher offene Grenze nach Frankreich sowohl den moralischen wie den materiellen Rückhalt für die spanischen Rotfrontler. Außerdem hatte die offene Grenze für die Roten den unschätzbaren Wert des freien Rückens und der Rückzugsmöglichkeit. Nachdem die übrigen Pyrenäengrenzübergänge sich schon seit Ende Juli in der Hand der Militärgruppe befanden, ist von nun an eine direkte Verbindung zwischen den spanischen Volksfrontlern und Frankreich nurmehr in den katalanischen Pyrenäen und deren Ausläufern möglich. Die Besetzung des bisher in den Händen der Roten befindlichen nördlichen Küstenstreifens durch die Nationalisten, also der Fall von Hendaye, Rajajes und von San Sebastian werden jetzt nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Abgesehen von diesen taktischen Auswirkungen spielt der moralische Erfolg eine nicht zu unterschätzende Rolle. Eineinhalb Monate lang hat die kommunistische Propaganda in Wort und Schrift die Unbesiegbarkeit des roten „Heldenmutes“ gepriesen, eineinhalb Monate lang wirkte dieses Trommelfeuer auf Angreifer und Verteidiger mit dem Erfolg, daß die Roten sich tatsächlich für „unbesiegbar“ hielten und die Nationalisten ihre taktischen Möglichkeiten im Falle des Angriffs erheblich unterschätzten. Nun sehen plötzlich Freund und Feind dieses Kartenhaus kommunistischer Lügenpropaganda zusammenbrechen. Wenige entschlossene und kriegsgewohnte Bataillone haben genügt, um dem Spul ein Ende zu bereiten. Die moralische Widerstandskraft der Kommunisten und Anarchisten hat sich als geradezu läglich erwiesen, ebenso wie die rein militärische, die in dem Augenblick versagte, wo der Kampf aus dem Hinterhalt durch das offene Gefecht abgelöst wurde.

Von ganz unschätzbarem moralischen Wert für die weitere Entwicklung des Kampfes der nationalen Bewegung in Spanien ist die Selbstenttarnung der negativen Kräfte des Kommunismus und des Anarchismus, die sich in grausam-brutaler Art in den Kämpfen um Irun vollzogen hat. Für jeden Marxistenfreund, der der sinnlosen und brutalen Zerstörungsarbeit jener dunklen Kräfte beigewohnt hat, ist der

Traum der Volksfront restlos ausgeträumt. Den verständigeren Elementen der nordspanischen Volksfront hat sich eine riesige Depression bemächtigt, die sich ohne Zweifel auch auf die Marxistenfreunde im übrigen Spanien allmählich ausdehnen wird. Man hat endlich die teuflische Frage hinter der glatten Maske entdeckt, die so lange Zeit die naiven Gemüter der spanischen Analphabeten täuschen konnte.

Der Kampf um Irun ist ein Schritt weiter auf dem Wege zur Befreiung Europas vom Moskauer Moloch.

Talavera de la Reina besetzt

Inzwischen konnte auch die etwa 70 Kilometer westlich von Toledo gelegene Stadt Talavera de la Reina nach dreitägigem erbitterten Ringen von den Nationalisten besetzt werden.

Die Gesamtstärke der Roten betrug etwa 3000 Mann, die sich aus Zivilgarde, Zollbeamten, Sturmtruppen und Militär zusammensetzten, und die mit Tanks und Panzerwagen ausgerüstet waren. Die Nationalisten rückten über Calera vor und eröffneten das Feuer gegen die in Schützengräben verschanzten Roten. Eine andere nationalitische Gruppe ging unter Führung des Obersten Aguirre über Gemoral vor und eine dritte aus Marokkanern bestehende Gruppe griff von Nordwesten her an. Die letztere Gruppe besetzte zunächst den Flugplatz von Talavera und anschließend die Bahnstation.

Die Roten ermordeten vor der Einnahme 200 nationalisierte Einwohner, raubten die Banken und die Privatwohnungen aus und begingen die unmenschlichsten Verbrechen. In die Hände der Nationalisten fielen 12 Geschütze, ein vollständiger Munitionstransport, zwei Flugzeuge, 20 Transportkraftwagen, ein Eisenbahnzug mit Lebensmitteln und eine große Anzahl von Handfeuerwaffen. Die Roten hinterließen etwa 1500 Tote. In den Straßen der Stadt liegen Hunderte von Leichen.

Kurz nach der Einnahme bombardierten Regierungskräfte die eroberte Stadt. Die nationalitische Gruppe Castellan hat die Verfolgung der flüchtenden marxistischen Truppen aufgenommen.

Nach einer Meldung aus Rabat haben in der Gegend von Pamplona heftige Kämpfe stattgefunden, bei denen die Truppen der roten Madrider Regierung 300 Tote und 112 Verwundete verloren haben sollen.

Angriff auf San Sebastian

Nach einer Havas-Meldung aus Hendaye ist der Angriff der Militärgruppe gegen San Sebastian in vollem Gange. Seit Sonntag werde um die Festung Trinchera gekämpft, nachdem die Truppen der Militärgruppe nachts die Höhen bei Rajajes Ando besetzt hätten. Die Festung Trinchera sei von Regierungstruppen besetzt und bilde das Haupthindernis für den weiteren Vormarsch der Weißen auf San Sebastian.

Ferner berichtet Havas aus Hendaye, daß von dort bereits 8300 spanische Flüchtlinge nach verschiedenen Orten abgeschoben worden seien.

Kommunisten heken in Paris

Aufgabe der „Neutralitätspolitik“ gefordert

Die Vertreter der Pariser Metallarbeiterverbände haben an den Ministerpräsidenten Léon Blum nach einer mehrstündigen Sitzung ein Schreiben gerichtet, in welchem sie im Namen von 230 000 Metallarbeitern von Paris und Umgebung eine strikte und baldige Durchführung der von der Regierung und den beiden Kammern verabschiedeten Sozialgesetze und die Aufgabe der „Neutralitätspolitik“ gegenüber der spanischen Regierung fordern. Um der Regierung einen Beweis dafür zu geben, daß sie im Falle

einer Hilfe zugunsten der Madrider Regierung auf die Metallarbeiterschaft sich stützen könne, haben die Metallarbeiterverbände beschlossen, am heutigen Montag in allen Betrieben eine einstündige Arbeitsruhe einzutreten zu lassen.

Die Uebergabe dieses Schreibens erfolgte während einer Kabinettsitzung, die dadurch eine Unterbrechung von 40 Minuten erfahren hat. Wie die Zeitungen berichten, hat die Regierung Blum beschlossen, ihrer am 8. August beantragten diplomatischen Aktion der Nicht-



einmischung treu zu bleiben.

Mit den Gewerkschaften fordern auch die Kommunisten unter immer ernsteren Drohungen die offene Unterstützung der spanischen roten Regierung. Die Hege der Kommunisten droht bereits, zu einer Spaltung der Volksfront zu führen. Der neueste Schlag, den die kommunistischen Drahtzieher herausgebracht haben, besteht in der sogenannten „Französischen Front“.

Aufruf an die Frauen

Gegen die marxische Blutherrschaft in Spanien.

Die schweizerische Presse berichtet über eine Tagung des Generalkomitees des „Weltbundes der Frauen gegen Bolschewismus und Krieg“. Das Komitee hat einen Aufruf an alle Frauen der Welt gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Mit tiefer Trauer sehen wir in dem unglücklichen Spanien dieselben Kräfte entfesselt, die Rußland in den Abgrund gestürzt haben und die überall am Werke sind, um die Religion und die Familienbände zu zerstören und die Völker in einen blutigen Krieg aller gegen alle zu verwickeln.

Vor genau einem halben Jahre, anlässlich des Internationalen kommunistischen Frauentages hegte Moskau die Frauen auf, „bis zum letzten Blutstropfen“ für die Entfesselung der Weltrevolution zu kämpfen; und Kogan erklärte: Wir werden eine neue kommunistische Generation in der Welt schaffen, um der ganzen Welt den Bolschewismus zu geben.

Es ist die Pflicht der Frauen aller Nationen, sich, ihrer Aufgaben als Hüterinnen der kostbaren Werte des Glaubens, der Familie und der Moral bewußt, diesem Unternehmen zu widersetzen. Der Internationale Weltbund der Frauen gegen Bolschewismus und Krieg erklärt sich für den Frieden, das Vaterland, die Kultur und die Religion. Wir rufen alle Frauen der Welt auf, uns in unserem Kampf zu unterstützen und sich geschlossen hinter uns zu stellen.

Deutschland im Neutralitätsauschub

Wie verlautet, ist die französische Regierung und dann auch die britische Regierung vor kurzem an die deutsche Regierung mit der Anregung herangetreten, die an dem Waffenembargo gegenüber Spanien beteiligten Staaten möchten für die weitere Behandlung dieser Fragen in London ein Komitee bilden, das sich aus den dort beglaubigten diplomatischen Vertretern zusammensetzen könnte.

Nachdem in den diplomatischen Unterhaltungen der letzten Tage die Aufgaben und die Zuständigkeit dieses Komitees näher geklärt worden sind, hat sich die deutsche Regierung damit einverstanden erklärt, daß ihr Geschäftsträger in London an den Zusammenkünften des Komitees teilnimmt.

Die deutschen Kriegsschiffe retten deutsche Volksgenossen in Spanien

Durch das Eingreifen der deutschen Kriegsschiffe in den spanischen Gewässern können erneut in verschiedenen Fällen deutsche in harter Bedrängnis befindliche Volksgenossen gerettet werden. Verhandlungen des Kommandanten des Kreuzers „Leipzig“ mit beiden Parteien führten zu dem Erfolg, daß ihm freier Abzug der deutschen und anderen nicht spanischen Flüchtlinge aus der durch Regierungstruppen eingeschlossenen Stadt Oviedo zugesagt wurde.

Unmenschliche Grausamkeiten spanischer Marxisten

„Sunday Dispatch“ veröffentlicht im Auszug einen Brief aus Spanien über die Roheiten der Marxisten. Der Korrespondent berichtet, daß in Badajoz seinerzeit 90 Männer und Frauen in einem Hofe zusammengedrückt, mit Petroleum übergossen und verbrannt worden seien. Ein Wägel sei in einen Saß genäht und dann solange in siedendes Wasser getaucht worden, bis er gestorben sei. In Malaga seien Romanen nackt auf die Straße getrieben und mit Handgranaten ermordet worden.

Ungarn erläßt Waffenexportverbot nach Spanien

Budapest, 7. September. Die ungarische Regierung hat sowohl die Lieferung wie den Durchgangsverkehr von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien und seinen Kolonien verboten.

Dank des Reichskriegsministers für die Geburtstagsglückwünsche

Berlin, 7. September. Der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, hat zu seinem Geburtstage so zahlreiche Glückwünsche erhalten, daß es ihm leider nicht möglich ist, alle Schreiben persönlich zu beantworten. Er bittet, seinen Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.

Polnische Rüstungsanleihe in Frankreich?

Die Verhandlungen nähern sich dem Abschluß

Ueber die Rüstungsanleihe für Polen, die einen wichtigen Punkt der Besprechungen des Generals Rydz-Smigly in Paris bilden soll, meldet der Warschauer „Gaz“ unter Berufung auf politische Kreise, daß die Verhandlungen sich einem günstigen Abschluß näherten.

Die Anleihe werde 500 Millionen Francs, d. h. rund 180 Millionen Lotn, betragen bei einem Begebungskurs von 97 bei dreiprozentiger Verzinsung. Zwei Drittel der Anleihe würden in französischen Lieferungen von Rüstungs-, Flugzeug- und Motorenmaterial bestehen.

General Rydz-Smigly auf der Rückreise aus Paris

General Rydz-Smigly hat Paris Sonntagabend im Sonderzug verlassen, um nach Warschau zurückzufahren. Zum Abschied hatten sich auf dem Bahnhof neben dem polnischen Botschafter der französische Kriegsminister, der Pariser Polizeipräsident, der Militärgouverneur von Paris, der Chef des Generalstabes des Luftheeres, sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten eingefunden.

Blum über die Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Volksfront

Paris, 7. September. In einer Rede vor der Sozialistischen Vereinigung des Seine-Departements ging Ministerpräsident Léon Blum kurz auf die Meinungsverschiedenheiten ein, die augenblicklich zwischen Kommunisten und den übrigen Volksfrontparteien hinsichtlich der von den Kommunisten geforderten sogenannten „französischen Front“ bestehen. Der Ministerpräsident erklärte in diesem Zusammenhang, daß für ihn die wahre „französische Front“ die Volksfront sei. Diese Ausführungen wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Militärparade zum Geburtstag des jugoslawischen Königs

Belgrad, 7. September. Der Geburtstag König Peters II. wurde in ganz Jugoslawien am Sonntag über-

Bersorgung des Unteroffizierskorps

Bedeutame Verbesserungen

Der Reichskriegsminister hat durch Erlaß vom 31. 7. 1936 der Truppe mitgeteilt, wie demnächst die Versorgung der ausscheidenden Unteroffiziere geregelt werden soll. Der Erlaß ist im Nachrichtenblatt des Reichstreuebundes vom 5. 9. — der Organisation, die durch das Gesetz zur alleinigen beruflichen Vertretung der ehemaligen Berufssoldaten bestimmt wurde — ausführlich besprochen. Dieser Besprechung entnehmen wir, daß nach der Neuordnung die Unteroffiziere nach Ablauf ihrer 12jährigen Dienstverpflichtung nicht mehr — wie bisher — aus dem Treueverhältnis zum Staat ausscheiden, sondern in einem gesetzlich geregelten Treueverhältnis auch nach der Entlassung aus dem aktiven Dienst verbleiben.

Sie erhalten bis zur planmäßigen Anstellung als Beamte gleichbleibende — also nicht wie bisher jährlich abklingende — Uebergangsbezüge, deren Höhe sich nach der auf den Wehrmachtsfachschulen erreichten Vorbildung richtet.

Werden ehemalige Berufssoldaten vor der planmäßigen Anstellung dienstunfähig, dann erhalten sie ein aus den Uebergangsbezügen errechnetes Ruhegeld. In entsprechender Weise ist auch die Hinterbliebenenversorgung geregelt.

Voraussetzung für die Gewährung der Bezüge ist, daß die Versorgungsanwärter bei mindestens fünf Verwaltungen des öffentlichen Dienstes (darunter drei großen) für Beamtenstellen und außerdem für Angestelltenstellen vorgemerkt sind.

Bei Versorgungsanwärtern, die eine Einberufung in Beamten- und Angestelltenstellen, für die sie vorgemerkt sind, ohne zwingenden Grund ablehnen, erlöschen die Uebergangsbezüge. Sie erlöschen auch dann, wenn die Versorgungsanwärter eine ihnen von den Versorgungsstellen der Wehrmacht nachgewiesene Beschäftigung ihrer Vorbildung billigerweise zugemutet werden kann, ohne zwingenden Grund ablehnen. Wie bisher soll aber auch in Zukunft — nach freier Wahl — mit einer festen Abfindungssumme der Uebergang in einen bürgerlichen Beruf oder die Ansiedlung als Bauer möglich bleiben.

Der Bundesführer des Reichstreuebundes, Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Coburg, bezeichnet die Neuregelung in einem Schreiben an den Reichskriegsminister als eine Tat, deren geschichtliche Bedeutung in erster Linie darin bestehe, daß in Zukunft diejenigen jungen deutschen Männer, die Lust und Liebe zum Berufssoldaten in sich tragen, sich diesem stolzen und männlichen Berufe ohne Sorge um ihre wirtschaftliche und berufliche Existenz für die Zeit nach dem Ausscheiden aus dem aktiven Militärdienst hingeben können. Ferner stellt der Bundesführer des Reichstreuebundes in dem Schreiben fest, daß durch die Bindung der Uebergangsbezüge an die auf den Wehrmachtsfachschulen erlangte Vorbildung

Abchied von SS-Brigadeführer Schlegel

Am Sonnabendabend fand in der Dreikönigskirche in Dresden-Neustadt die kirchliche Trauerfeier für den plötzlich aus dem Leben gerissenen SS-Brigadeführer und Präsidenten des Geheimen Staatspolizeiamtes Sachsen, Friedrich Schlegel, statt. SS-Männer hielten an dem schlichten Sarg, auf dem die SS-Mütze des Heimegangenen lag, die Totenwache. Innenminister Fritsch begleitete die nächsten Angehörigen des Verstorbenen; zahlreiche Angehörige der SS, der Wehrmacht und der Partei wohnten der Trauerfeier bei. Pfarrer Nielsch, ein langjähriger Freund und Kamerad des Toten gedachte des klaren und sauberen Lebens Schlegels, der sich in allen Lebenslagen und in den Kampffahren durch einen beispielhaften Mut, durch unermüdeten Glauben, tiefe Treue und edelste Kameradschaft ausgezeichnet habe. Ein ganzer Mann sei dahingegangen, der viel Liebe geschenkt und auch viel Liebe empfangen habe.

aus feierlich begangen. Den Mittelpunkt der in Belgrad stattgefundenen Feierlichkeiten bildete eine große Militärparade, an der Truppen aller Waffengattungen teilnahmen.

Die vieltausendköpfige Menschenmenge begrüßte die defilierenden Truppen mit stürmischer Begeisterung und mit Hochrufen auf den jungen König. Auf der Ehrentribüne wohnten der Parade der Ministerpräsident Dr. Stojadinowits mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, weiter Chef und Vertreter der oppositionellen Parteien bei.

König Peter II. beging seinen Geburtstag im Kreise seiner Mutter und seiner jüngeren Brüder am Sommerhof der königlichen Familie in Belde.

Anlässlich des Geburtstages König Peters II. wurde ein umfangreicher Armee-Erlaß veröffentlicht, der größere Veränderungen in den leitenden Kommandostellen der Armee, Beförderungen und Auszeichnungen von Offizieren enthielt.

Bolonisierung in Ostpreußen

80 000 Familiennamen sollen enteignet werden.

Der polnische Westverband (früher Westmarkenverein) tritt mit einer gründlich vorbereiteten Aktion an die Öffentlichkeit, die die Polonisierung von etwa 80 000 Familiennamen zum Ziele hat. Um seine neuerliche Polonisationsarbeit zu rechtfertigen, behauptet der Westverband, daß im Laufe des 19. Jahrhunderts unzählige Familiennamen von den deutschen Standesämtern „germanisiert“ oder „eingedeutscht“ worden seien. Gleichzeitig hat der Westverband sogenannte „Beratungsstellen“ eingerichtet. Die Frage, ob bei dieser Aktion das Prinzip der Freiwilligkeit gewahrt werden soll, hat der Westverband offengelassen.

In diesem Zusammenhang ist erwähnenswert, daß in den letzten Tagen mehrere ostpreussische Industrieunternehmen die Namen ihrer Gruben und Schächte polonisiert haben. Bedauerlich ist, daß selbst solche Grubenamen abgeändert werden, die an die deutschen Begründer der ostpreussischen Grubenindustrie erinnern.

das geistige, kulturelle und soziale Niveau des Unteroffizierskorps auf denkbar bester Höhe gehalten werden könne.

Freiwillige für die Luftwaffe

Einstellung im Frühjahr 1937.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt:

1. Im Frühjahr 1937 werden bei der Fliegergruppe und Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Bewerber können sich schon jetzt melden, und zwar bei jedem Truppenteil der Fliegergruppe und der Luftnachrichtentruppe.

Auskunft über die sonstigen Bedingungen für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die Truppenteile der Fliegergruppe und Nachrichtentruppe, die Wehrbezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Sie werden außerdem in der Tagespresse und im Rundfunk wiederholt bekanntgegeben.

2. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1937 keine Freiwilligen eingestellt.

3. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbststellungen bei der Fliegergruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird im Laufe des Monats September durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

4. Einstellungsanträge bei anderen militärischen oder staatlichen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

Vor seiner Aufgabe kapitulieren

Dr. Ley vor den Auslandsdeutschen in Erlangen.

Auf der großen Kundgebung der Auslandsdeutschen im Zeltbau in Erlangen sprach Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der mit großem Beifall empfangen wurde. Dr. Ley führte aus, der Nationalsozialismus bejahe die ewige göttliche Weltordnung. Die Gesetze der Rasse, das Recht des Blutes, der Sieg der nationalsozialistischen Idee bedeute für das deutsche Volk den Sieg der Vernunft über die Unvernunft. Begeisterter stimmten die 5000 zu, als Dr. Ley vor Augen führte, aus welcher tiefster seelischer Not Adolf Hitler den deutschen Menschen errettete und wie er ihm den Glauben an sich selbst und sein Volk wiedergegeben habe.

Neue Begeisterung erfüllte den weiten Raum, als er erklärte: „Nationalsozialismus und Adolf Hitler sind eins. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler.“ Disziplin und Verantwortungsfreude besitzen, vor keiner Aufgabe kapitulieren, Idealismus im Herzen tragen, aber nicht Romantiker sein, diese Grundsätze seien auch einzuflehen im Alltag des Nationalsozialisten, für den das Wort Privatmann im überkommenen Sinn nicht mehr vorhanden sein dürfe.

Nachdem Berufskameraden und Führer sowie Vertreter von Verbänden, denen Schlegel angehörte, ihrer tiefen Trauer um das Heimgehen dieses wertvollen Menschen Ausdruck gegeben hatten, spielte die Orgel das Lied vom guten Kameraden.

Die von Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann in Anbetracht der großen Verdienste des Verstorbenen angeordnete Staatstrauerfeier fand am Sonntagabend auf dem Königsufer vor dem Finanzministerium statt. Mitten auf dem Platz war ein Katafalk errichtet worden, über den sich ein roter Baldachin mit dem Hoheitszeichen der Bewegung erhob. Vom Katafalk führte eine in der Nacht zum Sonntag von Männern des SA-Pioniersturms gebaute Brücke in die Elbe hinein. Im weiten Bierock um den Katafalk hatten Ehrenabordnungen der Partei und ihrer Gliederungen sowie der Polizei Aufstellung genommen.

Vor Beginn der Feier nahm eine Abordnung der Wehrmacht dem Katafalk gegenüber Aufstellung; ihr folgte die Trauerparade der SS. Rings um den weiten Platz



gegenüber am Terrassenufer und auf der Brühlischen Terrasse sowie auf den beiden Brücken links und rechts des Königsufers stand eine nach vielen Tausenden zählende Volksmenge, um von dem alten Kämpfer und treuen Gefolgsmann des Führers Abschied zu nehmen.

Unter dumpfem Trommelwirbel begibt sich in Begleitung von Reichsführer SS Himmler und Brigadeführer Bertelmann durch ein Spalier von SS-Männern die Witwe des Verstorbenen zum Katafalk; ihnen folgen Reichsstatthalter Mutschmann, Innenminister Dr. Frick und SA-Gruppenführer Schepmann mit den Angehörigen des Toten und einigen seiner nächsten Mitarbeiter.

Während die SS-Verfügungstruppe unter präsentierendem Gewehr steht, bewegt sich der Trauerzug, voranschreitend ein SS-Führer mit dem Ordensstifen, mit dem Sarg Friedrich Schlegels auf den Katafalk zu, bei dem die Totenwache aufgezo-gen ist. Die Träger setzen den in eine Hakenkreuzfahne gehüllten Sarg auf den Katafalk nieder. Leise hallt die feierliche Melodie von „Mein Tod“ von Grieg über den Platz.

Reichsführer SS Himmler entwirft den letzten Gruß dem toten Kameraden, mit dem ihn zehn Jahre des Kampfes und Aufbaues verbunden. Glaube, Vertrauen und Treue hätten diesen Soldaten Adolf Hitlers stets erfüllt. Zu einer Zeit, als es nur Haß und Spott zu ernten gab, habe er sein Amt übernommen. In treuer Zusammenarbeit mit dem Gauleiter habe er Sachsens SA aufgebaut, um später den Aufbau der sächsischen SS zu vollziehen.

Dann überbrachte Reichsführer SS Himmler dem Toten den letzten Gruß des Führers, in dessen Auftrag er zugleich am Sarg einen riesigen Eisenkranz niederlegte. Der Führer habe befohlen — und das sei die höchste Ehre, die einem Soldaten Adolf Hitlers widerfahren könne —, daß die 7. SS-Standarte von heute ab den Namen „Friedrich Schlegel“ führe. Nachdem Reichsführer SS Himmler im eigenen Namen am Sarg des Kameraden einen Kranz niedergelegt hatte, grüßte er ihn zum letzten Mal mit dem Gruß, den Pp. Friedrich Schlegel zum Inhalt seines Lebens gemacht hatte: „Heil Hitler!“

Reichsstatthalter und Gauleiter Mutschmann feierte Schlegel als den guten Kameraden, den das Schicksal nach fast vierzehn Jahren Kampf für Adolf Hitler und den Nationalsozialismus in der Blüte seines Lebens dahingerafft habe. Er sei immer einer der Treuesten gewesen, und so werde er auch nach seinem Tod im Geist weiter mitmarschieren für den Führer und für Deutschland. Mit einem stillen Gruß an den Toten legte der Reichsstatthalter im Namen der sächsischen Regierung und der Gauleitung einen Kranz am Sarg nieder.

Kränze legten im Namen von Reichsminister Dr. Goebbels Landesstellenleiter Salzmann und im Namen der Alten Garde Pp. Goff nieder.

Unter den Klängen des „marche funebre“ von Beethoven wurde der Sarg von acht SS-Führern durch das auf der schwarzausgeschlagenen Brücke aufgestellte Spalier von Fackelträgern und Fahnen zum Motorschiff „Hindenburg“ getragen.

Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die vielen Tausende die Hand zum letzten Gruß für den verstorbenen Kämpfer Adolf Hitlers erhoben, setzte sich das Schiff, auf dessen Achterdeck der Sarg inmitten der fackeltragenden Ehrenwache stand, langsam in Bewegung und verließ die Kapelle des Reichstages.

Im Krematorium in Tolkewitz fand im engsten Kreis der Angehörigen und Kameraden die feierliche Einäscherung der Leiche des verstorbenen Präsidenten des Geheimen Staatspolizeiamtes, SS-Brigadeführers Pp. Friedrich Schlegel statt.

Drilliches und Sächsisches

Pulsnitz. Stiftungsfest des „Turnerbundes“. Unter reger Anteilnahme der Mitglieder und Freunde und Gäste des Vereins und der deutschen Turnfeste feierte getrennt der Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz, e. V., sein 73. Stiftungsfest. Bereits am frühen Morgen fanden sich gegen 60 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen auf dem Sportplatz an der Hempelstraße ein, um ihre Kräfte im friedlichen Wettkampf zu messen. Harnnädige Kämpfe entspannten sich, setzte doch jeder seine ganze Kraft ein, um als Sieger aus diesen vollstündlichen Wettkämpfen hervorzugehen. Am Nachmittag folgten dann auf dem Schulhofs die Gräberwettkämpfe, an denen 22 Turner und Jugendturner sowie 10 Turnerinnen und Jugendturnerinnen teilnahmen. Wie schon am Vormittag, so wurde auch hier manche schöne und sehenswerte Leistung geboten, galt es doch, durch saubere Ausführung der einzelnen Übungen den schlichten Eisenkranz, des Turners höchsten Siegeslocher, zu erringen. — Die eigentliche Feier höchsten Siegeslocher fand dann am Abend im Schützenhaus in Form eines Turnerballes statt, in dessen Mittelpunkt die Siegerehrung und turnerische Vorführungen standen. Nicht gefüllt war der Saal, als Vereinsführer Brüchner allen erschienenen ein herzlich willkommenes und sie mit dem Gruß und dem neuen Turnerguß „Gut Heil! und Heil Hitler!“ begrüßte. Von den Turnerinnen annütig geturnte Übungen mit dem Seil und ebenfalls ausgeführte Übungen mit dem Reifen der Frauen-Abteilung leiteten über zu der Ehrung der Sieger und Siegerinnen aus dem Laufe des Tages ausgetragenen Vereinswettkämpfen. Vereinsführer Brüchner begründete sie zu ihrem Erfolg und gab dabei seiner Hoffnung Ausdruck, daß noch mehr bisher Absichtslebende den Wert der Leibesübungen erkennen lernen und den Weg in die Reihen der deutschen Turner und Sportler finden, die erst vor wenigen Wochen bei den Olympischen Spielen in Berlin ein begeisterndes Beispiel gaben, was Mut, Zähigkeit, Kraft und Gewandtheit zu vollbringen vermag. Mit den Worten unseres Führers und Reichstanzlers, die er zu hundert-tausenden begeisterter Turner und Anhänger der Turnfeste sprach, endeten seine Ausführungen: „Im Dritten Reich gilt

nicht nur das Wissen, sondern auch die Kraft, und höchstes Ideal ist uns der Menschentyp der Zukunft, in dem strahlender Geist sich findet im herrlichen Körper“. Während die auf der Bühne angetretenen jeweils 1. Sieger aus den einzelnen Wettkampfsarten vom Vereinsführer persönlich den Siegerkranz aus Haupt gelobt bekamen, nahmen die übrigen Sieger und Siegerinnen vor der Bühne Aufstellung, um sich dort mit dem Eisenkranz zu schmücken. (Siegerliste im Sportteil.) Ein weiterer Höhepunkt des Abends war die Ehrung der Mitglieder Franz Brosche, Eugen Vampel, Albert Weißbach, Ernst Gretschel, Kurt Kemnitz, Otto Schimmang, Arthur Dutschmann und Johannes Müller, die 25 Jahre lang dem Verein die Treue gehalten haben. Unter beglückwünschenden Worten überreichte ihnen Interkreisführer Curt Ziegenbalg, Ohorn, die silberne Ehrennadel, während ihm zugleich der ehrenvolle Auftrag zuteil geworden war, dem Ehrenvorturner Alwin Zübel für seine langjährigen Verdienste um die SS, den Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft auszuhändigen. Für die Geehrten dankte Stadtrat Brosche, der zugleich die Grüße der Stadtverwaltung und der Ortsgruppe der NSDAP überbrachte, und das Gelöbniß aussprach, dem „Turnerbund“ weiterhin die Treue zu halten. Die Jugend forderte er auf, in die Reihen des Reichsbundes für Leibesübungen einzutreten. Mit dem Gruß an den Führer und dem Gesang der Nationallieder fand dieser feierliche Akt sein Ende. Übungen der Turner am Hochred bildeten den Abschluß der Vorführungen. Nun kam der Tanz wieder zu seinem Recht. Jung und alt schwang in bester Harmonie und echter Turnerschönheit noch lange das Tanzbein, bis die vorgerückte Stunde diesem lustigen Treiben, für viele zu früh, ein Ende gebot. Mit größter Befriedigung schied man von der Stätte der Fröhlichkeit, sich dessen bewußt, daß dem Tage der Freude und des Vergnügens wieder ein Jahr turnerischer Arbeit und Selbstlosigkeit folgen werde.

Pulsnitz. Oberlausitzer Missionsfest. In unserer Stadt findet am 20. September ein Missionsfest des sächsischen Hauptmissionsvereins für die gesamte Oberlausitz im Gedenken an den in Pulsnitz geborenen Missionar Bartholomäus Ziegenbalg statt. Es sind geplant: ein Festgottesdienst mit der Predigt des Missionsdirektors Prof. D. Dr. Schmels, Leipzig, eine Frauenabendversammlung mit einer Ansprache von Frau Anne-Marie Schmels, Leipzig, eine Kuratorenversammlung, in der Missionar Dr. Graefe, Indien, das Wort ergreifen wird, und zum Abschluß eine Festveranstaltung mit Ansprachen von Prof. D. Dr. Schmels, Missionar Dr. Graefe und Dr. Böschner, Pulsnitz, der einen Lichtbildervortrag „Auf Ziegenbalgs Spuren“ halten wird.

Ein neuer Meistertitel. Aus Anlaß der Reichstagung der Fachgruppe Blumenbinderei fanden in Hannover zum erstenmal in Deutschland Meisterprüfungen von Blumenbindern statt. Insgesamt legten 35 Blumenbinder aus dem ganzen Reich die Prüfung ab.

Feilschen und Handeln, eine Angewohnheit, auf die sich auch heute noch verschiedene Geschäfte einlassen, verstoßt gegen die guten kaufmännischen Sitten und somit gegen das Wettbewerbsgesetz. Das Verfahren ist zur Irreführung der Käufer geeignet, die in Kenntnis von den Geschäftsgewohnheiten anständiger Kaufleute sich darauf verlassen, daß der ausgezeichnete Preis ein Festpreis ist. Sie werden ein Abhandeln nicht versuchen und sind somit schlechter gestellt als die Käufer, die den Preis drücken. Daneben verstoßt das Feilschen gegen das Rabattgesetz, dort ist als Höchstnachlaß bei Barzahlung ein Betrag von 3 Prozent vorgesehen, während beim Handeln der Unterschied zwischen dem geforderten und dem tatsächlich gezahlten Preis größer ist und somit der Prozentsatz in der Regel überschritten wird. Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel ist deshalb auch an die Käufer die Bitte, diese Art Feilschen im Interesse der Verbraucher als auch des Einzelhandels zu unterlassen.

Ohorn. Manöver der Artillerie. Die seit einigen Tagen hier einquartierte Artillerie hat eine interessante Übung. Der „Feind“ näherte sich, von der Gegend des Pulsnitzer Stadtkrankenhaus kommend, unserem Orte. Infn galt es zu beschießen. Die Geschütze waren in der Nähe des Ortsteiles Röder aufgestellt. Die Bedienungsmannschaften hatten unter Gas und schwerer Beschichtung durch den Feind zu leiden. Das Feuer wurde von der Beobachtungsstelle, die in der Nähe der „Gänsefüße“ jede Bewegung des Feindes beobachten konnte, geleitet.

Niedersteina. Abnahme der Motorspritze. Ein brennend heißer Wunsch befehle seit langem die Herzen der wackeren Männer von der Freiwilligen Feuerwehr Niedersteina: der Wunsch nach einer Motorspritze. Monatelange Bemühungen wurden nun vom Erfolg gekrönt. Am Sonnabend nachmittag führte die Wehr die neue Motorspritze in feierlichem Zuge unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle vom Depot ins Niederdorf, wo sie vom Kreisvertreter Fischer, Bischofsberda, von der Brandversicherungsanstalt abgenommen wurde. Zahlreich hatte sich die Einwohnerchaft und besonders die Jugend dazu eingefunden. Sowohl die Wehrleute als auch die Zuschauer staunten über die gewaltige Leistungsfähigkeit der Spritze. Mit facherfülltem Blick wurde die Wurfweite mit 50 Meter und die Wurfhöhe mit 35 Meter geschätzt. So groß ist tatsächlich die Leistung bei einer Wasserabgabe von etwa 1000 Liter pro Minute. Eingehend wurde die Spritze vom Kreisvertreter nochmals überprüft und verschiedene Wehrmänner mit den Handgriffen am neuen Gerät vertraut gemacht. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde es im zweirädrigen Wagen vom ebenfalls neu angeschafften Feuerwehrauto ins Depot zurückgebracht. Nachdem die Formalitäten der Abnahme beendet waren, benutzte Kreisvertreter Fischer die Gelegenheit, den im Gahhof „Vergißmichnicht“ versammelten Wehrmännern lobende und erfrischende Worte zu sagen. Er wies vor allem auf das Verdienst der „Alten“ in der Wehr hin, die nun nach den neuen Bestimmungen vom aktiven Dienst abtreten müssen. Er wisse, daß sie trotzdem die Wehr nicht im Stich lassen würden. Am Schluß seiner beifälligen ausgenommenen Worte einten sich die Versammelten im Beschlusse zu Heimat, Vaterland und Führer. Feuerwehrhauptmann Max Mager begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und bezeichnete den Tag als einen Markstein in der Geschichte des Niedersteinaer Feuerlöschwesens. Wir stehen, so führte er etwa aus, nicht mehr hinter den Nachbarwehren zurück, denn wir sind motorisiert. Die Anschaffung des neuen Gerätes war eine Lebensnotwendigkeit für die Gemeinde. Sie wurde ermöglicht durch die Opferwilligkeit der Kameraden und Gemeindeglieder. Eine gewaltige Summe mußte aufgebracht werden. Ich behalte mir vor, so schloß Hauptmann Mager, allen Zeichnern von Anteilsgeldern bei einer günstigeren Gelegenheit zu danken. In herzlicher Weise sprachen verschiedene Gäste, so Kamerad Grent, Bischofsberda, Hauptwachmeister Viertel, Bidsheim, und Herr Zürde als Vertreter der Diefersirma, der Wehr die besten Wünsche aus zur Erwerbung dieses neuzeitlichen Gerätes. Aus ihren Worten klang immer wieder die Bewunderung für die gute Kameradschaft in der Wehr und die Sinnlichkeit und Opferbereitschaft der Gemeinde. Wie überall, so bewies auch an diesem Tage Ortsgruppenleiter Ulrich seine tätige Anteilnahme am Geschehen in seiner Ortsgruppe. Es ist mir eine besondere Freude, so führte er aus, daß sich Männer zusammenfinden, die die Anschaffung der Motorspritze beschlossen und diesen Beschluß allen Anfeindungen zum Trotz durchführten. Die Freiwillige Feuerwehr Niedersteina hat sich die Errungenschaften der Technik zu eigen gemacht. Sie kann mit Stolz auf die Männer blicken, die vor über 30 Jahren die Wehr gründeten und nun diesen bedeutungsvollen Tag herbeiführen. Deshalb gebührt besonderer Dank dem tatkräftigen Führer der Wehr, Hauptmann Max Mager, und seinem

Stellvertreter, Bürgermeister Kunath. Möge die Wehr, so schloß Ortsgruppenleiter Ulrich, auch weiterhin ihren selbstlosen Dienst tun: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! — Durch die Anschaffung der neuen Motorspritze hat die Einwohnerchaft von Niedersteina ihr Beständnis für ein fortschrittliches Feuerlöschwesen bewiesen. Ihre Wehr ist damit wieder in die Reihe der am besten und modernsten eingerichteten Wehren des Kreises Ramenz eingerückt.

Brettnig. Heimat, wie bist du so schön! Die NS-Kulturgemeinde, Ortsverband Brettnig-Hauswalde, hatte im Gahhof zur Klinkte ihre Vortragssolge im Spieljahre 1936/37 mit einem Grenzlandheimatabend begonnen. Nachdem der Obmann Pp. Vogel begrüßende Worte an die Erschienenen gerichtet hatte, trat Lehrer Wunderlich (Langenbrennersdorf) mit reichem Kameraden Graf auf den Plan. Er mit den Vorträgen begannen wurde, erfreute der Kirchengör die Versammelten mit einigen Volksliedern. Nun zeigte Wunderlich Lichtbilder aus der sächsischen Schweiz, dem Ostergebirge und der Oberlausitz. Graf wartete mit einer Reihe passender Vieder zur Laute auf. Ebenso halfen der Gemischte Chor Hauswalde (Frauenabteilung) und der MGB, Brettnig den Abend vorzuführen. Wunderlich verstand es, durch köstliche humorvolle Einflechtungen Stimmung hervorzuzaubern. Einige Mädchen brachten nette Gedichte zu Gehör.

Ramenz. Blitz eingeschlagen. Bei dem Freitag nachmittag in der 6. Stunde aufgetretenen schweren Gewitter schlug ein Blitz in den Dachstuhl des Fabianschen Anwesens in der Körnerstraße. Er verursachte einen Brand, der von Hausbewohnern noch im Entstehen unterdrückt werden konnte, was um so leichter geschehen konnte, da der Boden vorbildlich entrümpelt war. Von der Mannschaft der zufällig auf einer Übungsfahrt begriffenen Autospritze der Freiwilligen Feuerwehr wurde am Brandherd eine Nachkontrolle vorgenommen, die eine restlose Beseitigung jeder Gefahr ergab.

Königsbrück. Scheuende Pferde raften in den Zug. Ein Personenzug überfuhr auf dem Bahnübergang zwischen Weißbach und Schmorkau ein dem Rittergut Weißbach gehörendes Pferdegeschirr. Dabei wurde der Kutscher so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus Ramenz gebracht werden mußte. Der Wagen wurde völlig zertrümmert, während die Pferde unverletzt blieben. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß die Pferde beim Herannahen des Zuges scheuten und auf den Bahnübergang raften.

Dresden. Der „Dresdener Onkel“ flieht Fahrräder. Bei der Aufklärung eines Silberdiebstahls wurde der fünfzigjährige Georg Papperich als Mitäter der dreißigjährigen Jahre alte Herbert Beste festgenommen. Beste sind fünfundsiebzig Fahrraddiebstähle nachgewiesen worden. Papperich machte sich der Hehlerei schuldig; er verkaufte die Fahrräder in Radeberg, Belmsdorf, Putzau und Schmölln und bezeichnete sich dabei als „Dresdener Onkel“.

Dresden. In den Alpen verunglückt. Der im siebzigsten Lebensjahr stehende Reichsbahnoberrat a. R. Georg Meyer, der in den bayerischen Bergen Erholung suchte, verunglückte bei einem Ausflug in die Partnachklamm bei Garmisch-Partenkirchen tödlich.

Eisenbahnübergang nicht beachtet — eine Tote

Am Sonntag stieß ein von Nossen nach Rieta fahrender Personenzug nördlich vom Bahnhof L o m m a g l i c h auf dem Wegübergang bei Altommach mit einem Personkraftwagen zusammen. Der Wagen wurde zur Seite geschleudert und aufgerissen. Von seinen Insassen wurde der Landwirt Ernst Richter aus Döitz leicht verletzt, während Frau Frieda Henjel aus Trogen so schwer verletzt wurde, daß sie nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus Lommach verschied. Der Kraftwagenführer hatte die Warnzeichen und die Signale des Zuges nicht beachtet und seinen Wagen zu spät zum Halten gebracht.

Sachsen marschieren nach Nürnberg

Reges Leben herrschte Freitag früh in Hof. Nachmittags nahm Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann den Vorbemarsch der 3200 Politischen Leiter ab. Standartenführer Seifert und Gauorganisationsleiter Radaß führen die Marschkolonnen; erstmalig nehmen auch vierzig uniformierte Walter der Deutschen Arbeitsfront und über 200 Werksharmänner an dem Marsch der Politischen Leiter Sachsens teil. Ueberall auf dem Weg gab es unzählige Beweise herzlicher Anteilnahme der Bevölkerung in den fränkischen Dörfern und Städtchen. Beim Einmarsch in die Quartiere in Münchdorf und Gesees zeigten die sächsischen Marschstafeln eine vorzügliche Haltung.

Ein fahrendes Postamt begleitet auch diesmal die Sachsen auf ihrem Marsch. Ein Lautsprecherwagen sowie zahlreiche Musikzüge sorgen für Stimmung in der Marschkolonne. Am Sonnabend in aller Frühe brach die erste Marschstafel der Politischen Leiter zum Marsch nach Bayreuth auf. Eine Marschstunde vor Bayreuth bot sich von den Höhen ein wundervoller Blick auf die Reichsautobahn. Nach kurzer Rast erfolgte mit klingendem Spiel der Einmarsch in die Wagnerstadt Bayreuth. Die Bevölkerung bereite den Sachsen einen begeistertsten Empfang. Eine Ehrenbereitschaft begab sich zum Friedhof, wo Standartenführer Seifert einen Kranz am Ehrenmal niederlegte. Am Abend bot die Kapelle Sachsen auf dem Marktplatz ein Konzert, das von den Tausenden von Bayreuthern mit wiederholtem Beifall aufgenommen wurde. Gleichzeitig bezog die zweite Marschstafel in Bad Berneck Quartier.

Sonntag früh ging der Marsch in Richtung Pegnitz weiter. Hinter dem reizenden oberfränkischen Ort Creußen wurde Halt gemacht. Während am Nachmittag die erste Marschstafel in Pegnitz einmarschierte, bezog die zweite Staffel in Creußen Quartier. Ueberall in Stadt und Land, in der bayerischen Ostmark wie in Oberfranken schlugen die Herzen der Bevölkerung den Sachsen beim Durchmarsch entgegen. Am Montag ging der Marsch weiter nach Leopoldshain und Gräfenberg. Die letzte Teilstrecke führt am Dienstag nach Eichenau und Mittwoch früh erfolgt der Einmarsch in Nürnberg.

Die sächsische Marscheinheit der Hitler-Jugend gedachte vor ihrem Abmarsch aus Bayreuth am Grab Hans Schemms dieses großen Nationalsozialisten, der die deutsche Erzieherchaft einte und die Bayerische Ostmark dem Nationalsozialismus gewann. Dann marschierten die Jungen weiter nach Nürnberg und bezogen in Creußen, einem kleinen Töpfereistädtchen, Nachtquartier. Der nächste Tag führte die Jungen in die Fränkische Schweiz. In Pottenstein, das zwischen den Felsstürmen und Schluchten des Dolomitensteins liegt und von einer Burg gekrönt ist, übernachteten die Jungen in der Jugendherberge. Die schönste Abendfeier wurde während des Marsches erlebte hier die sächsische Marschstafel auf den Höhen über der Jugendherberge.

Ueber Gößweinstein, wo die bekannte Wallfahrtskirche steht, marschierten die Sachsen nach Hiltpoltstein, wo das letzte Mal vor Nürnberg ein Ruhetag eingelegt wurde. Am Montag traf die Marscheinheit im Sammlager Fürth ein.



Amtlicher Teil

Mittwoch, den 9. September, vormittags 11 Uhr
sollen in Pulsnitz meistbietend gegen Barzahlung öffentlich
versteigert werden:

- 1 Partie Steinzeug, 2 Standuhren, 1 Stehpult, 1 La-
- dentafel, 2 Schreibmaschinen, 3 Schreibtische, 9 Koch-
- herde, 2 Sparherde, 3 Ofenschirme, 2 verzinkte Wasch-
- wannen u. a. m.

Versteigerungsort: Gasthaus zum Bürgergarten.
Der Gerichtsvollzieher.



Der für heute angeetzte Schulungsabend in Oberlichtenau
muß wegen Erkrankung des Redners ausfallen.
Rötzig, O.-Dr.-Schulungsleiter.

Reichswetterdienst, Ausgabeort Dresden

Nach Durchgang einer Regenfront frische, vielfach stür-

Die Zwiebel

Die Zwiebel gehört zu den vielgeschmähten, oft ver-
kannten und dabei treuesten und wertvollsten Küchenfreun-
den der Hausfrau. Sie ist namentlich in rohem Zustand
sehr vitaminreich, und wenn wir zum Beispiel ein mit
Butter bestrichenes Roggenbrot mit feingehackten Zwie-
beln bestreuen, so haben wir gerade in der an Frischge-
müßen armen Zeit ein sehr schmackhaftes und zugleich
wertvolles Gericht geschaffen.

Vielen Menschen ist allerdings der Zwiebelgeruch
lästig, und sie ziehen die Zwiebel in gekochtem oder ge-
bratenem Zustand vor. Da die Zwiebel nur kurze Zeit
braucht, um gar zu werden, so gehen auch bei dem Koch-
bzw. Bratprozeß ihre wichtigen Bestandteile an Vitaminen
nur zum Teil verloren. Hieraus ist ihre große Bekömm-
lichkeit zurückzuführen. In rohem Zustand genossen, wirkt
die Zwiebel darmdesinfizierend und ist deshalb ein wert-
volles Hausmittel bei Magen- und Darmstörungen; auch
für Lungenkrankheiten ist sie wertvoll. Weniger bekannt ist die
Tatsache, daß Zwiebelsaft mit Zucker ein vorzügliches
Mittel gegen hartnäckigen Husten ist. Man schneidet die
Zwiebel in feine Scheiben, ordnet sie schichtweise mit
Zucker in einem festverschlossenen Gefäß und läßt das
Ganze mindestens zwölf Stunden ziehen; den Saft, der
sich dann gebildet hat, nimmt man eßlöffelweise alle zwei
Stunden.

Neueste Drahtberichte

Schwerer Autounfall in Nord-Irland

London. Einer der schwersten Unfälle in der Geschichte
des Rennsportes, der 8 Tote und 20 Verletzte forderte, er-
eignete sich während des Wochenendes bei der Austragung
des Internationalen Tourist-Trophy-Rennens in Nord-Irland.
Der Wagen des britischen Rennfahrers Chambers geriet ins
Schleudern und raste mit einer Geschwindigkeit von über
160 Stundenkilometer in die dicke Zuschauermenge.

Die Lage des Bürgerkrieges in Spanien

Paris. In Barcelona sind am Sonntag wiederum vier
Offiziere erschossen worden, die von dem sogenannten Volks-
gericht zum Tode verurteilt worden waren.

In Perpignan trafen am Sonntag ein zweiter Zug mit
Marxisten und Kommunisten ein, die an der Verteidigung
von Trun teilgenommen haben. Es handelt sich um etwa
1500 Mann.

Die Kommunisten erklären, daß sie es gewesen seien, die
die Lebensmittelgeschäfte in Trun in Brand gesteckt hätten,
damit die Sieger sich nicht dieser Lebensmittel ermächtigen
könnten.

Nach einer Rundfunkmeldung haben die Marxisten bei
der fluchtartigen Räumung der Insel Mallorca vier Lastwagen
mit 4500 Gewehren, 12 Geschützen, 40 Maschinengewehren,
2 Panzerautos und zahlreiche Pferde zurücklassen müssen.
Sie waren außerdem gezwungen, 600 Gefangene, die sie ge-
macht hatten, wieder freizulassen.

für die anlässlich unserer Vermäh-
lung so zahlreich zugesandten Glück-
wünsche und Geschenke sprechen wir
hiedurch im Namen der Eltern
unseren herzlichsten Dank aus

Erich Nitsche und Frau Ruth
geb. Gräfe

Pulsnitz (Schillerstr. 6), 7. Sept. 1936

Täglich

können Bestellungen auf den Puls-
niher Anzeiger aufgegeben werden.
Sie werden von jeder Postanstalt,
jedem Briefträger, jedem unserer
Austräger und unserer Geschäfts-
stelle entgegengenommen.

Geschäftsstelle des Pulsniher Anzeiger

Dr. med. Schöne
zurück

Dr. med. Viertel
verreist

Vertreter: Herr Dr. med. Fuchs
Herr Dr. med. Schöne

Goldbarsch Kabliaw Fischfilet

empfehlen
Rich, Sella Nachf.
Ruf 629

Dienstag

Goldbarsch
Seelachs, Filet
ungef. Seringe

Fernruf 213 Körner

Wohnung

Stube, Kammer, Küche, so-
fort zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unter
J 7 an die Geschft. d. Bl.

Drei

Wohnungen

zu vermieten

Wohnungs-Nachweis
Bischofswerdaer Straße

Insertiert im Anzeiger!

Gute Verdienst-
möglichkeiten

finden Herren u. Damen, welche
haupt- oder nebenberuflich Mit-
glieder für eine angesehenen Pri-
vatkrankenpflege werden. Ausbil-
dung kostenlos. Offerten unter
MH 72 an Sachsenland, Dres-
den, König-Johann-Straße 8

Motorrad-Garage

bzw. Schuppen, gut erhal-
ten, preiswert z. verkaufen.

Thiermann, Schillerstr. 7



Miele Ideal
Der neue geräuschedämpfte
Staubsauger für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen
von RM. 5.- monatl. an
zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke AG, Gütersloh/Westf.
O. Frescher, Ohorn
Gebr. Rölsch, Oberlichtenau

Je schmutziger
die Wäsche-
um so besser
wäscht
Persil

Aus meiner Special-Abteilung Mäntel: billiges Angebot



Sportmantel
aus gemusterten Stoffen, mit
Rückengurt und auf Steppfutter.
flotte Verarbeitung. . . RM. **14⁷⁵**

Damenmantel
aus guten Sportstoffen, mit
Rückengurt und auf Steppfutter.
tadelloser Sitz. RM. **19⁷⁵**

Damenmantel
aus haloschweren Stoffen engl.
Art, mit Rücken-
gurt u. auf Stepp-
futter, feine ju-
gendl. Form, RM. **23⁵⁰**

Winkelmann

(früher Ludwig Bach & Co.) Wettinerstr. 3-5 / Am Postplatz Rein arisch



Deutsches
Rotes Kreuz
Sanitätszug Pulsnitz
Mittwoch, abends 8 Uhr, am
Kolonnenstuppen anwesend sein
Der Zugführer

Motorrad
Victoria, steuerfrei, gut er-
halten preiswert abzugeben.
zu besichtigen bei
Bauerdorf-Garagen

Spielplan Dresdner Theater

Opernhaus
Montag, 7. September, außer Anrecht, 8-10½:
Rigoletto. N.S.R.G. 10 601-10 700, 12 001-12 100,
12 201-12 300, 16 201-16 250, 20 151-20 200.
Dienstag, 8. September, Anrecht B, 8-10½:
Sizilianische Bauernheute — Der Bajazzo. N.S.R.G.
10-701-10 900, 16 001-16 050.
Mittwoch, 9. September, Anrecht B, in neuer
Einführung und Anzenerung, 7½-10: Die
Gärtnerin aus Liebe. N.S.R.G. 10 901-11 000.
Donnerstag, 10. September, Anrecht B, 8-10½:
Taras Bulba. N.S.R.G. 10 101-10 400, 10 501 bis
10 600, 16 051-16 100.
Freitag, 11. September, außer Anrecht, 7½ bis
10½: Don Juan. N.S.R.G. 9901-10 100, 16 101 bis
16 150.
Sonnabend, 12. September, außer Anrecht, 7½
bis 10½: Der Freischütz. N.S.R.G. 9501-9700,
16 151-16 200.
Sonntag, 13. September, für die N.S.G. „Kraft
durch Freude“, 2½-4½: Tiefland. — Außer An-
recht, 7½-10½: Die Hochzeit des Figaro. N.S.R.G.
9301-9500, 16 351-16 400.
Montag, 14. September, Anrecht A, 7½-10½:
Die Fledermaus. N.S.R.G. 8801-8900, 9201-9300,
16 301-16 350.

Schauspielhaus
Montag, 7. September, Anrecht B, 8-10½: Peter
spielt mit dem Feuer. N.S.R.G. 2001-2200, 15 401
bis 15 450.
Dienstag, 8. September, Anrecht B, 8-11:
Wallensteins Lager — Die Piccolomini. N.S.R.G.
3501-3700, 15 501-15 550.
Mittwoch, 9. September, Anrecht B, 8-10½:
Peter spielt mit dem Feuer. N.S.R.G. 4101-4300,
15 701-15 750.
Donnerstag, 10. September, außer Anrecht, neu
einführt, 8: Wallensteins Tod. N.S.R.G. 3701 bis
3900, 15 551-15 600.
Freitag, 11. September, außer Anrecht, 8-10½:
Eine Frau ohne Bedeutung. N.S.R.G. 4301-4500,
15 651-15 700.
Sonnabend, 12. September, Anrecht B, 8-10½:
Der Brandner Kaijar schaut ins Paradies. N.S.R.G.
4501-4600, 5301-5400, 15 751-15 800.

Sonntag, 13. September, außer Anrecht, 7½-10:
Lorenz. N.S.R.G. 5201-5300, 5401-5500, 16 901
bis 16 950.
Montag, 14. September, Anrecht A, 8-11:
Wallsteins Lager — Die Piccolomini. N.S.R.G.
3901-4100, 15 601-15 650.

Komödienhaus
Montag, 7. September, 8½: Ein großer Mann.
N.S.R.G. 3201-3400.
Dienstag, 8. September, 8½: Ein großer Mann.
N.S.R.G. 4601-4700, 4701-4750.
Mittwoch, 9. September, 8½: Ein großer Mann.
N.S.R.G. 4751-4800, 4801-4900.
Donnerstag, 10. September, 8½: Ein großer
Mann. N.S.R.G. 4901-5000, 5001-5050.
Freitag, 11. September, 8½: Ein großer Mann.
N.S.R.G. 5051-5100, 5101-5150.
Sonnabend, 12. September, 8½: Ein großer
Mann. N.S.R.G. 5151-5200.
Sonntag, 13. September, 8½: Ein großer Mann.
Montag, 14. September, 8½: Ein großer Mann.
N.S.R.G. 5501-5700.
„SdZ.“-Ausweise haben Gültigkeit.

Central-Theater
Bis 30. September täglich 8½ sowie sonntags
auch 4½: Professor Doorlays Non-stop-Revue
„Tropenexpress“.

Albert-Theater
Geschlossen.

Sichtspiel-Theater
Univerfium. Wo. 16, 18.30, 20.45; So. 14.30,
16.40, 18.50, 21: Willy Forstis Allotria.
Capitol. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 14.15, 16.15,
18.30, 20.45: Maria Cebotari in Mädchen in Weiß.
Alfa-Palast. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 14.30,
16.40, 18.50, 21: L. Ulrich in Schatten der Ver-
gangenheit.
Prinz-Theater. Wo. 16, 18.15, 20.30; So. 15,
17, 19, 21: Der lustige Film Moral.
U. T. Wo. 16, 18.15, 20.30; Ungefühlt soll man
nicht schlafen gehn!



Parteitage und Staatsaufbau

Es ist das Bedeutsame der Reichsparteitage der nationalsozialistischen Bewegung, daß sie von allem Anfang an nichts mit dem Wesen der Parteitage der ehemaligen Parteien gemeinsam hatten, die in ihren Debatten selbst nur ein Abbild der Zerrissenheit unseres Volkes geboten haben.

Die nationalsozialistischen Parteitage aber machten die völligen Aufbaupläne mobil und schufen schon vor der Machtübernahme die Möglichkeiten, daß im Augenblick der Machtergreifung fast reibungslos die der nationalsozialistischen Staatsidee entsprechenden Arbeiten in Angriff genommen werden konnten. War der erste Parteitag in München 1923, der Tag des Schwures: „Deutschland muß frei sein!“, so hieß das eben, daß diese Freiheit die Grundbedingung für den Neuaufbau des Reiches war. Die nächsten Parteitage gaben nicht nur Kampfpapieren, sondern sind als Vorbereitung für die künftige Machtübernahme von ausschlaggebender Bedeutung. So wird in Weimar 1926 der Aufbau der Hitlerjugend beschlossen, zum 3. Parteitag in Nürnberg werden die kulturellen Richtlinien gegeben, aus denen später der Kampfbund für deutsche Kultur, die heutige NS-Kulturgemeinde, hervorgegangen ist. Der Parteitag von 1929 bringt die wichtigsten Gründungen des NS-Ärzte- und NS-Lehrerbundes, in den Kongressen wird grundlegende organisatorische Aufbauarbeit geleistet, und als die Bewegung 1933 die Macht übernahm, gab es keinen Zweifel über die Grundsätze des neuen Staates, über die auch der Führer in seinem Schlusswort auf dem Parteitag des Sieges gesprochen hat. Adolf Hitler hat damit seine Staatsidee vor dem ganzen deutschen Volke so eindrucksvoll entwickelt, daß wir sagen können, daß von dieser Stunde an im deutschen Volke Staatsidee und Volksidee eins geworden sind.

Eine solche Willensbildung des Volkes ist aber nie auf dem Wege des Zwanges denkbar. Die gewaltigen Umformungen, die der Staat durchmachte, die großen gesellschaftlichen Maßnahmen des Staates im Jahre des Sieges: Reichsreform, Arbeitschlacht, die Gründung des Nährlandes, die bevölkerungspolitischen Maßnahmen, der Arbeitsdienst, werden durch die Kongressberichte auf dem 6. Parteitag zu Nürnberg dem Volke nahegebracht und jubelnd als ein Triumph des Willens der deutschen Nation gefeiert. Aus der Erkenntnis des bisher Geleisteten erwächst der unerschütterliche Glaube an die Wirksamkeit aller Zukunftsmahnahmen.

Der Führer sieht über allen, er befehlt der Partei, dem Staat und der Wehrmacht; diese sind, obwohl verschieden, eine unlösliche Einheit, denn aller Grundlage ist das arische deutsche Volk. Das Volk gibt dem Staate und dem Führer seine besten Söhne in die Partei und in die Wehrmacht. Von der Partei geht die einheitliche weltanschauliche und politische Gestaltung des Volkes aus, die Parteigenossen sind nicht etwa ein vom Volke abgegrenzter Teil, sondern nur die politischen Soldaten des Führers, die in Nürnberg die Marschbefehle für den Aufbau der Volksgemeinschaft, für die Durchführung des sich in den Nürnberger Proklamationen des Führers kundgebenden Volkswillens übernehmen.

Weil diese lebendigen Wechselbeziehungen zwischen Führung, Partei und Volk dauernd bestehen und zu den Reichsparteitagen ihren stärksten Ausdruck finden, konnte der nationalsozialistische Staat auf eine geschriebene Verfassung verzichten. Die Gesetze, die dem deutschen Volke gegeben werden, wachsen aus dem Leben selbst heraus, liegen dann der Willenserklärung des deutschen Volkes auf den Reichsparteitagen, gleichsam ehe sie verkündet werden, in der Luft.

Nichts konnte diese Tatsachen besser erhellen als der Reichsparteitag der Freiheit im vorigen Jahre, als in der denkwürdigen Nürnberger Reichstagsitzung drei neue Gesetze verkündet wurden: das „Reichsflaggengesetz“, das „Gesetz über das Reichsbürgerrecht“, das zugleich die Erfüllung des § 4 des Parteiprogramms bedeutete, und das „Gesetz zum Schutze des deutschen Blutes und der deutschen Ehre“. Der Wiederhall, den diese Gesetze und ihre Begründung im Volke gefunden haben, beweist, wie die Reichsparteitage zu Nürnberg nicht nur festliche Kundgebungen und Aufmärsche der Partei sind, sondern eines der wirksamsten Mittel für die Durchdringung des ganzen Volkes mit der Staatsidee. Der Nationalsozialismus will nicht Gesetze erlassen, deren Befolgung allein durch die Machtmittel des Staates erzwungen wird, nein, die Tatsache, daß bei den Reichsparteitagen das gesamte deutsche Volk an der Arbeit der Kongresse teilnimmt, daß es Zeuge der großen Proklamationen des Führers wird, gibt dem Volk das Verständnis für und damit zugleich die Ueberzeugung von der Richtigkeit der gesetzgeberischen Maßnahmen der Regierung. Die Reichsparteitage sind charakterisiert durch die Offenheit allen Geschehens. Zwischen Führung und Volk gibt es keine Geheimnisse, weil alles Handeln von dem Grundsatze bestimmt wird: „Was der Volksgemeinschaft nützt, ist recht, was ihr schadet, unrecht“.

Die Reichsparteitage sind Meilensteine am Wege unseres Staatsaufbaus. Von hier aus wird das Volk ausgerichtet für seinen Marsch in die Zukunft. So hat das deutsche Volk den Tagen von Nürnberg immer mit größter Spannung entgegengeesehen, weil es weiß, daß von hier aus die großen Parolen für unser Staatsleben ausgehen werden, und so wird im Sinne des Staatsaufbaus auch der diesjährige Reichsparteitag zu einem Markstein der Geschichte des Dritten Reiches werden. G. B.

Politische Rundschau

Treffen deutscher Kriegsdichter. In Anlehnung an die vom 5. bis 11. Oktober stattfindende 6. Berliner Dichterwoche, die der „wehrhaften Dichtung der Zeit“ gewidmet sein wird, hat die Reichshauptstadt zusammen mit der Amtsleitung der NS-Kulturgemeinde und dem Reichskriegsopferführer weit über 50 namhafte Dichter zu einem fünftägigen deutschen Kriegsdichtertreffen vom 6. bis 10. Oktober nach Berlin eingeladen.

Deutsch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen. Der jugoslawische Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch und der deutsche Gesandte von Heeren unterzeichneten in Belgrad ein deutsch-jugoslawisches Luftfahrtabkommen und ein Sonderabkommen über die Einrichtung einer ständigen Luftfahrtruppe zwischen Berlin und Belgrad.

Reichsparteitag 1936

Das Volksfest der 500 000

Der 12. September, der Tag des großen Volksfestes anlässlich des Reichsparteitages 1936, wird von Mittag bis zum späten Abend ein gewaltiges sportliches Programm bringen. Es werden auf der Hauptkampfbahn des Stadions zahlreiche erstklassige sportliche Wettkämpfe mit der besten deutschen Besetzung zum Austrag kommen.

Beginnen wir unsere Aufzählung mit den deutschen Staffelleistungen, zu denen vom Fachamt Leichtathletik nur die besten deutschen Mannschaften eingeladen werden, so daß man ein recht ausserordentliches Feld am Start vorfinden wird. Neben diesen Meisterschaften wird vor allem das Fußballspiel interessieren. Sind es doch keine Geringeren als die beiden alten Rivalen, der 1. FC Nürnberg und Schalke 04, die beiden populärsten und bekanntesten Fußballmannschaften Deutschlands, die hier erneut zusammentreffen werden. Beide Mannschaften werden in stärkster Besetzung erscheinen. Daß in einem ausserordentlichen Programm Deutschlands erfolgreiche Turnerinnen und Turner nicht fehlen dürfen, versteht sich von selbst.

Neben der Körperschule der SA und SS und den Vorführungen des Sportamtes „Kraft durch Freude“ wird vor allem auch die deutsche Reitermannschaft interessieren, die zum erstenmal im Rahmen des Volksfestes ihre unvergleichlichen Leistungen zeigen wird.

Zu gleicher Zeit wird auch auf dem Zeppelinfeld Hochbetrieb herrschen. Dieser monumentale Aufmarschplatz wird bei einer Länge von 289 Metern und einer Breite von 321 Metern 70 000 Volksgenossen Platz bieten. Für die Vorführungen auf diesem weiten Platz stehen sechs Podien zur Verfügung. Das Fachamt Vögen hat für Nürnberg ebenfalls das Beste ausgedacht und die Medaillenträger bei den Olympischen Spielen in Berlin nach Nürnberg beordert. Weiter sieht man die deutsche Olympia-Handballmannschaft im Kampf mit einer süddeutschen Auswahlmannschaft. Auch die Kunstfahrräder und Kaddballspieler werden ihre Künste zeigen. Tanz- und Trachtengruppen aus allen Teilen Deutschlands werden ihre Heimatnünze in Originaltrachten zeigen. Kollschubvorführungen sowie artistische und Rhythmusdarbietungen werden das Programm vervollständigen.

Auf der Mittelwiese befinden sich zwei Reitbahnen, Schießstände und Kegelnbahnen, die jedem Volksgenossen in ausserordentlichem Maße zur Betätigung zur Verfügung stehen werden. Auf der Waldwiese werden Filmvorführungen, eine Marionettenbühne, ein Kasperleibühne und Puppenspiele genügend Abwechslung bringen. Daneben wird der Tanz zu seinem Recht kommen. Den Abschluß des Volksfestes wird wieder das große Feuerwerk bilden.

Gemeinschaftshaus der DAF

Auf dem Platnersberg bei Nürnberg entsteht ein Gemeinschaftshaus der Deutschen Arbeitsfront, das für die Dauer des Reichsparteitages die Ehrengäste der Deutschen Arbeitsfront aufnehmen soll. 90 Betriebsführer, die vom Reichsleiter der DAF, Dr. Ley, persönlich eingeladen wurden, werden zusammen mit den Gauleitern der DAF und den Reichsbetriebsgemeinschaftsleitern Tage einer wirklichen Kameradschaft erleben.

Lichtgewölbe über dem Zeppelinfeld

Probe in Nürnberg.

Ein eigenartiges Schauspiel von phantastischer Wirkung war spätabends von Nürnberg aus weithin zu sehen: 150 Scheinwerfer sandten rings um das Viereck des Zeppelinfeldes, des Aufmarschgeländes der Politischen Leiter und der Wehrmacht am Parteitag, probeweise ihre Strahlen senkrecht in die Höhe.

Der Gedanke, über dem Zeppelinfeld ein solch gigantisches Lichtgewölbe mit der gewaltigen Lichtstärke von 4000 Kilowatt entstehen zu lassen, stammt von dem Erbauer der Tribünenbauten auf dem Zeppelinfeld, dem Architekten Speer, selbst. Ein ähnlicher Versuch war bereits 1933 am Erntedankfest auf dem Bückeburg unternommen worden. Allerdings wurden damals „nur“ 600 Kilowatt in den nächtlichen Himmel gestrahlt, also nur der siebente Teil des Strahlenbundes, der auf dem diesjährigen Parteitag zu sehen sein wird. Zur gleichen Stunde war auch das gesamte Zeppelinfeld in ein Meer von Licht getaucht.

Schönheit der Arbeit

Festveranstaltung in Nürnberg.

Im Rahmen der Reichstagung des Amtes „Schönheit der Arbeit“ fand im Ufa-Palast in Nürnberg eine Festveranstaltung statt, zu der sich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter Julius Streicher, die Vertreter von Partei, Wehrmacht und Behörden mit einer großen Zahl Nürnberger Betriebsführer und schaffender Volksgenossen aus allen Ständen eingefunden hatten.

Gauleiter Julius Streicher erklärte unter stürmischem Beifall, die Zeit sei endgültig vorbei, in der man glaubte, den Arbeiter als ein Stück Vieh betrachten zu können. Die Betriebsführer mußten offen und ohne Hintergedanken mitarbeiten und mithelfen, daß die Arbeitsstätten schön werden und jeder Schaffende wieder geachtet werde. Dann könnten wir als Gemeinschaft die großen Aufgaben erfüllen, vor die wir in der Welt gestellt seien.

Als Uraufführung folgte dann der Vortrag des „Marsch der Arbeit“ von Rudolf Berast. Anschließend lief der erste von der Abteilung Film des Reichspropagandaamtes der DAF für das Amt „Schönheit der Arbeit“ hergestellte Film „Wir und das Werk“ in Uraufführung. Der zweite als Uraufführung laufende Film war ein Farbfilm „Musterbetrieb A.-G.“.

Ein Sachse siegt im Rundfunkprecherwettbewerb

Tonfilmwagenfahrer Willi Kluge in Leipzig

Am Schluß des Volksempfängerprogramms auf der am Sonntag geschlossenen Berliner Rundfunkausstellung wurde das Ergebnis des Rundfunkprecherwettbewerbs 1936 verkündet: Erster Sieger wurde der Tonfilmwagenfahrer Willi Kluge, Leipzig, (Preis 2000 RM). 2. Sieger Werbeleiter

Die Arbeitschlacht im Kunstwerk

Im Rahmen des Reichsparteitages findet auch auf Anregung des Führers in Nürnberg eine umfangreiche Ausstellung von Gemälden und Aquarellen des Malers Ernst Vollbehr statt. Ernst Vollbehr ist namentlich als Kriegsmaler hervorgetreten. Während des Weltkrieges hielt er im Auftrage des Großen Generalstabs die Schlachtorte der Westfront und den Eindruck des gewaltigen Ringens in Tausenden von Gemälden und Aquarellen fest. Nach Kriegsende führte ihn weite Reisen in ferne südliche Länder, bis er nach der Machtübernahme endlich in Deutschland wieder seiner Kunst würdige Aufgabengebiete fand.

Seit 1934 ist Ernst Vollbehr unablässig damit beschäftigt, das gewaltige vielseitige Geschehen der Arbeitschlacht im Kunstwerk zu bannen. Insbesondere bilden die Straßen des Führers in allen Phasen ihrer Entstehung ein Hauptthema seiner Kunst. Die Ausstellung umfaßt 240 Werke des Künstlers, die zum großen Teil vom Führer als Leihgabe zur Verfügung gestellt wurden, und von denen jedes erfüllt ist von der großen Idee, deren künstlerischer Künstler er ist.

Rundfunkvorbereitungen in Nürnberg

25 Fernsehstuben Berlins zeigen den Reichsparteitag.

Während der Rundfunk noch in Berlin anlässlich der Rundfunkausstellung seinen Volksempfänger und seinen Fernsehprogrammtrieb durchführt, werden in der Stadt der Reichsparteitage alle Vorbereitungen getroffen, um das ganze deutsche Volk den Reichsparteitag durch den Rundfunk miterleben zu lassen. Seit dem 1. September bringen alle deutschen Sender täglich von 19.45—20.00 Uhr das „Nürnberg-Echo“. Es unterrichtet über die gewaltigen Vorbereitungen, die auch in diesem Jahre wieder für den Reichsparteitag getroffen werden. Ueberall, wo große Ereignisse bevorstehen, stellen sich die Rundfunkprecher ein, um über das Mikrophon ihre Eindrücke weiterzugeben.

Die technischen Vorbereitungen des Rundfunks sind schon jetzt abgeschlossen. In den Bauten auf dem Reichsparteitagsgelände, die seit dem Vorjahre errichtet wurden, mußten stationäre Anlagen eingebaut werden als ständige Einrichtung. Einen besonderen Umfang hatten diese Arbeiten auf der in ihrer neuen Gestalt imposanten Zeppelinfeldwiese. Etwa 100 Mikrophone stehen auf 14 Uebertragungsstellen bereit. Politisch geschulte Rundfunkprecher, die sich bei zahlreichen Gelegenheiten bereits bewährt haben, treten vor die Mikrophone. Der Programmtrieb des „Fernsehenders Paul Nipkow-Berlin“ hat zum ersten Male einen Fernseh-Spezialtrupp auch in Nürnberg eingesetzt. Er hält die wichtigsten Ereignisse im Bild und Ton fest, um sie in kürzester Zeit in 25 Fernsehstuben Berlins zu zeigen. Es wird der Versuch gemacht, Aufnahmen vom Vormittag bereits am Abend des gleichen Tages in Berlin vorzuführen.

Aus aller Welt

Polnischer Ballon östlich von Leningrad niedergegangen. Von den drei polnischen Ballons, über die man seit ihrem Start noch ohne Nachricht war, ist jetzt die erste Landungsmeldung eingegangen. Der Ballon „Warszawa II“ (Führer Hymel) landete östlich von Leningrad, etwas südlich des Onegasees. Der Ballon „Polonia II“ (Führer Burzynski) ist bei Tscharnoserf im Leningrader Bezirk gelandet.

Bluttag bei einer Steuereinzahlung in Jugoslawien. In dem Dorf Jugoway in Kroatien (Kreis Vukovar) kam es bei einer Steuereinzahlung zu einem blutigen Zwischenfall. Ein Steuerbeamter wurde von Bauern durch Messerstiche tödlich verletzt. Die Gendarmen gaben darauf mehrere Schüsse ab, durch die drei Bauern getötet wurden.

Englische Yacht in der Elbmündung gesunken. In der Elbmündung bei Feuerschiff „Elbe III“ ereignete sich im Nebel ein Zusammenstoß zwischen einem Fairplay-Schleppzug und der englischen Motorjacht „Snowbird“. Die englische Yacht wurde schwer beschädigt und ist bald darauf gesunken. Die vier Mann starke Besatzung wurde gerettet.

Verchwörung gegen einen brasilianischen Staatsgouverneur. Die Staatspolizei von Bahia in Brasilien verfügte die Schließung sämtlicher Büros der „Integrationsaktion“ und verhaftete den Provinzfürher und zahlreiche Mitglieder dieser nationalistischen Gruppierung unter der Auflage der Verchwörung gegen den Staatsgouverneur Juracy Magalhães.

Schweres Verlehrsunglück in Lippe

Zwei Soldaten getötet, der Fahrer gekühdet.

Detmold, 7. September. Nachts ereignete sich auf der Landstraße zwischen Lemgo und Hohenhausen ein fürchterliches Verlehrsunglück, dem zwei Soldaten, die in Lemgo einquartiert waren und an einem Erntedankfest bei Lemgo teilgenommen hatten, zum Opfer fielen. Sie wurden auf dem Heimweg von einem Personentransportwagen angefahren.

Dabei erlitt der Gefreite Georg Raschel aus München einen schweren Schädelbruch sowie Knochenbrüche und innere Verletzungen, denen er bereits nach kurzer Zeit erlag. Der zweite Soldat, der Gefreite Erich Kullit aus Bochum, wurde mit schweren inneren Verletzungen dem Krankenhaus in Lemgo zuegeführt, wo er starb. Der schuld-



dige Kraftwagenfahrer flüchtete, ohne sich um seine Opfer zu kümmern.

Nach zwölfstündiger Tätigkeit der Sicherheitsbehörden wurde festgestellt, daß drei junge Leute aus dem lipzischen Dorf Leeße in der Nacht zum Sonntag aus einer Reparaturwerkstatt ohne Wissen des Besitzers einen Kraftwagen zu einer Schwarzfahrt geholt und mit diesem Wagen das Unglück verursacht hatten.

Eilzug entgleist

5 Personen leicht verletzt. — Nur geringer Sachschaden. Ludwigshafen (Rhein), 6. September: Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag, 6. September, 7.47 Uhr ist der Eilzug 106 bei der Ausfahrt im Bahnhof Ludwigshafen-Mundenheim bei der Ueberleitung von Gleis 1 nach Gleis 3 mit der Lokomotive und sämtlichen Wagen (Wagen und zwei Personenwagen) entgleist.

Atlantik-Flug einer Frau

Die englische Fliegerin Beryl Markham startete von dem Militärflughafen Abingdon zum Alleinflug über den Ozean. Nach erfolgreicher Ueberquerung des Ozeans ist die tapfere Pilotin bei Bouline auf dem Neu-Schottland vorgelagerten Kap Breton Island abgestürzt. Die Fliegerin blieb unverletzt.

Kiefiger Wald- und Steppenbrand

Buenos Aires, 6. September. In der im Norden Argentinens gelegenen Provinz Salta wütet seit einigen Tagen ein Steppenbrand von riesigen Ausmaßen, der sich rasend schnell ausbreitet und bereits auf die umliegenden Wälder übergreifen hat. Im Bezirk Oran stehen nicht weniger als 450 Quadratkilometer Steppe und Wald in Flammen.

Erforschung der Städtegeschichte

Die deutschen Städte, seit mehr als sieben Jahrhunderten die wichtigsten Träger der wirtschaftlichen und zeitigen Entwicklung unseres Volkes, stehen in einem Wendepunkt ihrer Geschichte. Die Gegensätze zwischen Stadt und Staat, die bisher ihre Entfaltung nicht selten ungünstig beeinflusst haben, sind durch den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung beseitigt.

Diese Neuordnung setzt nicht nur einen festen Blick in die Zukunft voraus, sondern erfordert auch einen sicheren Rückhalt an der Vergangenheit. Diese Anknüpfung an die Vergangenheit erfordert eine gründliche Kenntnis der städtischen Geschichte. Sie ist für den Verwaltungsbeamten ebenso unentbehrlich wie für den Forscher.

jedoch ergeben, daß die meisten Städte, und nicht nur die kleinen und kleinsten Städte, solcher Darstellungen noch entbehren und daß auch die vorhandenen Arbeiten den heutigen Anforderungen nicht immer genügen; ist doch auch die Geschichtswissenschaft vielfach erst neuerdings auf Verhältnisse und Ereignisse der Vergangenheit aufmerksam geworden, die bisher wenig oder gar nicht beachtet worden sind.

In Erkenntnis dieses Bedürfnisses und der Möglichkeit seiner Befriedigung hat sich, wie der Deutsche Gemeindegewandtag schreibt, die Vereinigung der landesgeschichtlichen Kommissionen Deutschlands unter der Leitung von Professor Dr. Köhstle, Leipzig, bereits auf ihrer Tagung in Wiesbaden im September 1934 mit dem Plan einer neuen und erstmalig alle Städte des Deutschen Reiches umfassenden Erforschung der deutschen Städtegeschichte beschäftigt und Prof. Dr. Kieffer, Danzig, beauftragt, die Durchführung der wissenschaftlichen Arbeiten und die Zusammenfassung ihrer Ergebnisse in einem Handbuch vorzubereiten.

Da jene Forschungen und die Herausgabe dieses Handbuchs jedoch ohne Mitwirkung der an ihnen in erster Linie beteiligten Städte nicht unternommen werden können, hat sich die Vereinigung der landesgeschichtlichen Kommissionen im Herbst 1935 an den Deutschen Gemeindegewandtag mit der Bitte gewandt, den ihm vorgetragenen Plan zu prüfen und zu unterstützen.

Das Städtebuch soll in folgender Weise bearbeitet werden: Als Städte im Sinne des Städtebuchs werden alle Gemeinden verstanden, die im Deutschen Reich gelegen sind und vor dem 1. 1. 36 Stadtrecht, städtische Verfassung oder die amtliche Bezeichnung als Stadt erhalten haben.

Die Geschichte der Städte, die ein eigenes Stadtarchiv mit einem geschichtswissenschaftlich vorgebildeten Leiter besitzen, soll von einem Beamten dieses Archivs bearbeitet werden. Die Geschichte der Städte, für die ein amtlicher Bearbeiter nicht vorhanden ist, soll von dem jeweils besten Kenner der Stadtgeschichte behandelt werden.

Die Ergebnisse der vorzunehmenden stadtegeschichtlichen Forschungen werden in einem Handbuche veröffentlicht werden. Die einzelnen Stadtgeschichten werden auf die einzelnen Bände so verteilt werden, daß die Städte des Nordwestens, des Südwestens und Südens, der Mitte und des Ostens bündelweise vereinigt sind.

Das Einlegen von Gurken

Um Gurken als saure oder Salzgurken einzulegen, nimmt man mittelgroße, nicht zu reife Gurken, an denen keine gelben Flecke oder gelben Spitzen sein dürfen. Sie werden in ein Gefäß mit frischem Brunnenwasser, läßt sie ein bis zwei Tage darin, trocknet sie dann gut ab, legt sie in kleine Fässer oder große Steintöpfe auf eine untergestreute Schicht von geschnittenem Dill, den man hierbei überhaupt in reichlicher Menge anwenden muß, brinat

zwischen die dicht eingeschichteten Gurken immer wieder Lagen von Dill, Kirsich- oder Weinlaub und bedeckt das Gefäß oben den Topf oben mit einer solchen Blätterschicht. Man pflegt auch Fenchel, Meerrettich, Estragon, Pfeffertraut, Zwiebeln und Gewürze mit dazwischen zu legen, doch ist dies nicht allgemein beliebt, und die Gurken schmecken jedenfalls am besten nach dem einfacheren Verfahren; nur das Beifügen von Estragon läßt sich empfehlen. Hat man die Gurken in ein Gefäß getan, so läßt man es sofort zuschlagen, vermischt dann möglichst hartes frisches Wasser mit soviel Salz, daß auf je 1 Liter Wasser 40 bis 45 Gramm Salz kommen, läßt das Salz sich völlig im Wasser auflösen und gießt es durch einen Trichter in das Spundloch, bis das Gurkenfaß bis obenhin gefüllt ist.

Will man zu baldigem Gebrauch saure Gurken haben, legt man sie ganz auf dieselbe Art in Steintöpfe ein, gießt diese mit dem Salzwasser voll, verschließt sie mit einem Holzdeckel, den man mit einem Stein beschwert und mit einem Tuche bedeckt, und läßt sie in der Küche oder an einem anderen warmen Orte stehen, worauf die Gurken nach 8 bis 14 Tagen essbar sind.

Zu sauren Gurken auf Magdeburger Art wählt man nur mittelgroße, etwa handlange Gurken, wäscht und bürtet sie sauber, trocknet sie ab und schichtet sie in ein weingrünes Faß. Hat man kein solches frisch bei der Hand, so muß das Faß mit Spiritus und einer starken Bürste überall ausgerieben werden. Danach schneidet man Dill in fingerlange Stücke, belegt den Boden des Faßes mit einer 18 bis 20 Zentimeter hohen Schicht Dill und füllt das Faß mit abwechselnden Lagen von Gurken und Dill fast bis oben an. Zu 12 Liter hartem Brunnenwasser nimmt man 1 Kilo Salz, löst das Salz in dem kalten Wasser auf, gießt es durch das Spundloch in das Faß, rüttelt das Faß öfters dabei, damit das Wasser überall gleichmäßig hindommt, nagelt dann ein Stück Gaze über das Spundloch und bringt das Faß an einen schattigen Platz. Sobald die Gärung eintritt, füllt man immer wieder etwas Salzwasser nach, und nach vier bis fünf Tagen spundet man das Faß zu. Nach Verlauf von etwa vier Wochen kann man das Faß öffnen, und die Gurken verwenden. Bis dahin ist es aber notwendig, das Faß von Zeit zu Zeit umzuwenden.

Zu Senfgurken nimmt man große, völlig ausgewachsene Gurken, die schon fast reif sein dürfen. Sie werden geschält, in Hälften zerschnitten, mit einem silbernen Löffel von Mark und Kernen befreit und in beliebig große Stücke zerteilt. Dann bestreut man sie dicht mit Salz und läßt sie über Nacht stehen. Oder man kocht sie in Salzwasser einmal auf und läßt sie auf einem Siebe abtropfen, trocknet sie mit einem sauberen Tuche ab, schichtet sie in Glasbüchsen oder Steintöpfe mit dazwischengelegten Senfsörnern, Estragon, Basilicum- und Lorbeerblättern, Schalotten, würfelig geschnittenem Meerrettich, Pfefferkörnern, Piment und einigen Nelken. Hierauf kocht man Weinessig mit Salz, auf 1 Liter Wasser ein Gefäß Salz gerechnet, gießt ihn nach dem Auskühlen über die Gurken, schüttet ihn am folgenden Tage wieder ab, siedet ihn abermals auf und wiederholt dieses Aufkochen drei Tage hintereinander, indem man ihn jedesmal erkalten über die Gurken gießt. Schließlich bindet man den Topf mit Blase zu, verwahrt ihn an einem kühlen Ort und kann die Gurken nach Verlauf von 2 bis 3 Wochen verwenden.

Zu Zuckergurken nimmt man große, noch grüne Gurken. Sie werden geschält, ausgekernt und in Streifen geschnitten, die man in siedendem Salzwasser einmal aufkochen und auf einem Durchschlag abtropfen läßt. Auf 2 Kilo Gurken kocht man ein reichliches Liter feinen Weinessig mit 750 Gramm Zucker, 4 Gramm Nelken und 10 Gramm Zimt heraus und gießt den Essig heiß über die Gurken, welche man drei Tage so stehen läßt und dann mit den dazwischengelegten Zimtstücken, ein wenig Ingwer und Muskatblüte in die Töpfe oder Büchsen schichtet, während man den Essig nochmals aufsiedet und nach dem Erkalten darüber gießt.

wieder abgeholt worden. Es ist also durchaus möglich, möglich sage ich, wenn auch nicht wahrscheinlich, daß die Schlange — angenommen, es war eine Schlange — in der Tasche hierhergebracht worden ist.

„Aber wie wurde dann Halmont getötet?“ fragte das Mädchen. „Er starb, bevor Mr. Weatherby zum erstenmal im Laden war. Ich will zugeben, daß Ihre Vermutung auch mit Mr. Belchers Tod übereinstimmen würde. Was ihn getötet haben mag, konnte oder kann sich noch im Laden aufhalten.“

„Mit Halmonts Tod haben Sie recht“, gab Dick zu. „Aber Sie glauben ja überhaupt nicht, daß es eine Schlange war?“

„Alles dreht sich um die Punkte“, erklärte sie. „In jedem Falle war eine verschiedene Anzahl von Punkten vorhanden, niemals die gleiche Zahl und kein einziges Mal nur zwei, wie eine Schlange sie doch hinterlassen würde.“

„Das ist aber auch die einzige Schwierigkeit. Unsere Analyse hat ergeben, daß in jedem Falle Schlangengift vorhanden gewesen ist.“

„Aber wie?“

„In dem Gift sind nämlich zwei Stoffe enthalten, der eine ist ein Globulin und der andere ein Pepton. Ich sage natürlich nur weiter, was man mir berichtet hat, und ich kann es sogar falsch verstanden haben. Der erste Stoff zerstört die roten Blutkörperchen und zerlegt das Blut, der andere lähmt die Nervenzentren.“

Er unterbrach sich plötzlich: „Aber ich bin nicht hierhergekommen, um Ihnen einen halbwissenschaftlichen Vortrag zu halten. Nachdem Sie nach bestem Wissen und Gewissen alle meine Fragen beantwortet haben, tue ich wohl am besten, mich zu verabschieden.“

Obwohl es eigentlich gar nicht seine Absicht gewesen war, hatte sein letzter Satz eine deutliche Spitze gegen sie enthalten, einen unwillkürlichen Hinweis darauf, daß er jetzt überzeugt war, sie habe ihm längst nicht alles gesagt, was sie wußte. Und sein Mißtrauen wurde dadurch noch

verstärkt, daß das Mädchen sich durch diese Anspielung nicht im geringsten verletzt oder beleidigt zeigte.

Sie ließ ihn ohne jede Erwiderung fortgehen. Auf dem Wege nach Scotlan Yard dachte Dick über sie nach und geriet immer mehr in Verwirrung. Sie mußte doch die erste sein, ihn bei der Aufklärung des Geheimnisses zu unterstützen, und gerade sie legte ihm mehr als ein Hindernis in den Weg, wenn man die Verheimlichung einer Wahrheit so nennen darf.

„Sie weiß etwas, was sie nicht sagen will“, murmelte er vor sich hin.

Hätte er in diesem Augenblick ihr über die Schulter sehen können, dann würde er seinen Verdacht auf klarste bestätigt gefunden haben. Ray glättete einen zerknitterten Zettel, der in größter Eile mit Bleistift geschrieben war, und las ihn vielleicht schon zum zwanzigsten Male, seitdem sie ihn erhalten hatte.

„Geben Sie den Gögen nicht aus der Hand. Geben Sie ihn auch nicht der Polizei. Warten Sie auf Nachricht von mir!“ hieß es im Befehlsstone.

Die Worte waren unterzeichnet mit den beiden Anfangsbuchstaben: „J. W.“

15. Kapitel

Crater

Weatherbys Zettel hatte Ray immerhin einigen Trost gebracht. Trotz allen verdächtigen Anzeichen, die sich immer mehr gegen den jungen Mann häuften, war ihr Glaube an ihn nicht geschwunden. Bromleys Bericht über die Ergebnisse des Telegrammwechsels mit Schanghai hatte sie zwar stutzig gemacht, aber bei näherem Nachdenken über die Gründe ihres Vertrauens überwoog ihre eigene Anschauung und Erfahrung den Eindruck von Dick Bromleys Angaben. Weatherby mochte wohl heftig und unerschrocken sein, aber ein Verbrecher war er nicht!



Geheimnummer 10
von J.M. Walsh

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

„Ja, so fragten Sie“, erwiderte Ray argwöhnisch. „Warum? Haben Sie etwa erwartet, daß er mich besuchen würde? Heimlich vielleicht?“

„Wer weiß?“ sagte Bromley, obwohl er fühlte, daß er sich unbeliebt machte. „Es sind noch seltsamere Dinge geschehen.“

„Gut. Er hat mich nicht besucht“, erklärte sie jetzt bestimmter. „Aber er hat einen Boten geschickt, der seine Tasche abgeholt hat.“

„Das ist mir bekannt. Wir sind dem Boten, einem Mann namens Hackett, bis zu seinem Hause in Lambeth gefolgt. Eine halbe Stunde später kam Weatherby mit der Tasche in der Hand aus dem Hause. Unser Mann verfolgte ihn, aber Weatherby ist ihm an der Untergrundbahn in Lambeth entwischt. Seitdem ist nur noch eine merkwürdige Tatsache herausgekommen. Weatherby hat nämlich die Tasche am selben Tage noch in der Toilette der St. Pancras-Station liegen lassen. Wir haben sie beschlagnahmt. Es war aber nichts darin.“

„Sie war ganz leer?“

„Richtig. Das ist ein Geheimnis im Geheimnis, wenn nicht...“ Er brach plötzlich ab, als ob ihm ein Licht aufginge.

„Nun?“ fragte das Mädchen neugierig.

„Die Tasche wurde hiergelassen, ehe Ihr Onkel starb“, sagte Bromley leise, „und sie ist erst nach seinem Tode

Scherz und Ernst

ff. Hafer-Ernte. Im Lande ist jetzt Haferernte. Der Hafer ist stets Sommerfrucht, er wird daher auch am spätesten von allen Getreidearten geerntet.

ff. Choralbuch für Militärmusik. 180 Choralmelodien sind jetzt durch Professor Dr. Otto Becker-Potsdam in vierstimmigem Satz zu einem Choralbuch für Militärmusik, sowie für Bläser- und Posaorchöre zusammengestellt worden.

eine Instrumentierung geschaffen, die allen möglichen Besetzungen der großen Militärmusik wie den Bläser- und Posaorchören bis hinab zum dreistimmigen Satz gerecht wird.

Soldaten-Testament

Als Friedrich der Große vor Beginn der Schlacht bei Leuthen, seiner ruhmvollsten Waffentat, im Begriff war, sich an die Spitze der Armee zu stellen, rief er einen Offizier mit 50 Husaren zu sich und richtete an ihn die charakteristischen Worte: „Ich werde mich heute in der Schlacht mehr ausziehen müssen als sonst.“

Handelsteil

Table with 4 columns: Commodity (Baumwolle - Neuport, Loko Neuport, etc.), Sept. 4, Sept. 5. Lists prices for various goods.

Am Baumwollmarkt kam es am Wochenschluß zu einem Rückschlag. Anfangs boten die Meldungen aus Liverpool und Bombay einige Anregung, und da umfangreiche Käufe für fernöstliche Rechnung sowie aus Liverpool zu beobachten waren, ferner auch Deckungen der Baiffiers und Anschaffungen der Kommissionäre erfolgten, war die Preisbewegung eher nach oben gerichtet.

Leit' Enere Heimat-Zeitung!

Ziehung 5. Klasse 209. Sächsischer Landeslotterie

5. Ziehung am 5. September 1936. (Eine Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 180 Mark gezogen.

Large table of lottery numbers for the 5th class of the Saxon State Lottery, listing winning numbers and prizes.

Wochenbericht der Landesbauernschaft

Getreidewirtschaft. Das Angebot in Roggen und Weizen läßt nach. Futterweizen ist in geringen Mengen erhältlich. Brau- und Industrieernte sind in guten Sorten lebhaft gefragt.

Milchwirtschaft. Die Milchlieferung ging zurück; ebenso nahm der Frischmilch- und Rahmablaß infolge des kühlen Wetters ab. Durch die geringere Milchlieferung trat ein leichter Rückgang der Buttererzeugung in den sächsischen Molkereien ein.

Cartoffelwirtschaft. Der Speis Kartoffelmarkt belebt sich in Sachien noch nicht. Die Belieferung erfolgte während der ganzen Berichtswache stark, weshalb die Preise erheblich zurückgingen, so daß gelbe Speis Kartoffeln in den Kleinhandelsgeschäften fast überall mit 5 Kpf. je halbes Kilogramm zu kaufen sind.

Garten- und Weinbauwirtschaft. Ueberreichlich angeboten wurden Birnen. In Äpfeln bewagte sich das Angebot in noch bescheidenem Umfang. Falläpfel wurden reiflos von der Wertungsindustrie aufgenommen.

Der Zettel hatte andererseits aber auch etwas beunruhigendes. Weatherby nahm also an, ja, ihr wollte es scheinen, als wisse er schon ganz genau, daß sie von neuem zum Verkauf des Göhen gedrängt werden sollte.

Geheimnummer 10

Der Zettel hatte andererseits aber auch etwas beunruhigendes. Weatherby nahm also an, ja, ihr wollte es scheinen, als wisse er schon ganz genau, daß sie von neuem zum Verkauf des Göhen gedrängt werden sollte.

Wenn Ray gedrängt wurde, konnte sie sehr hartnäckig sein. Alles trug zur Bestärkung ihres Entschlusses bei, sich nicht von dem Göhen zu trennen. Aber sie besaß auch gesunden Menschenverstand genug, um die Gefahr zu erkennen, die aus ihrer Haltung für sie entspringen konnte.

daß sie die Tür abgeschlossen hatte, als sie fortgegangen war. Sie war in solchen Dingen durchaus nicht nachlässig. Es mußte jemand während ihrer Abwesenheit das Schloß aufgebrochen und in das Haus eingedrungen sein.

Das war nicht einmal ein großes Wagnis. Die Straße, die ein paar Schritte weiter vor einer weißen Mauer endete, war sehr wenig belebt, und das gegenüberliegende Haus hatte keine Fenster nach der Straßenseite.

Ihre Fußtritte hallten durch die Schwelle inne und hörte sie. Aber das Haus war still wie ein Grab. Vorwärts halber schloß sie aber die Tür nicht hinter sich ab, um auf jeden Fall einen Rückweg offen zu behalten.

Als Ray dies sah, kam ihr plötzlich die Erinnerung wieder. Sie erkannte in dem Gefesselten den Mann, der an ihr vorbeigefahren war, als sie in die Stadt ging.

Ob es Weatherby gewesen war? (Fortsetzung folgt.)



Sport und Spiel

Sieger-Liste

anlässlich der Vereinswettkämpfe des Turnvereins „Turner-
bund“ Pulsniher zum 73. Stiftungsfest

- Turner: Geräte-Zehnkampf:**
1. Sieger Otto Hirte 187 Pkte.; 2. Hans Spranger 175 Pkte.; 3. Martin Haase 172 Pkte.; 4. Erich Wähler 169 Pkte.; 5. Alfred Frenzel 168 Pkte.; 6. Rudolf Reppe 166 Pkte.; 7. Erich Piesch 152 Pkte.; 8. Reinhard Urban 134 Pkte.
- Turner: Volkstümlicher Fünfkampf:**
1. Sieger Richard Kaiser 87 Pkte.; 2. Heinz Herzog 77 Pkte.; 3. Rudolf Zimmer und Heinz Kemnitzer je 74 Pkte.; 4. Hans Spranger und Werner Lehmann je 73 Pkte.; 5. Walter Linke 68 Pkte.; 6. Hermann Stephan 65 Pkte.
- Männer: Gemischter Sechskampf:**
1. Sieger Arthur Schurig 101 Pkte.; 2. Albert Heniel 99 Pkte.; 3. Paul Rodehau 93 Pkte.; 4. Walter Frenzel 91 Pkte.; 5. Paul Piesch 81 Pkte. — Außer Wettbewerb: Max Schurig 98 Pkte.
- Männer: Volkstümlicher Dreikampf:**
1. Sieger Oskar Führlisch und Albert Hensel je 44 Pkte.; 2. Hans Stephan 41 Pkte.; 3. Herbert Brüdner 40 Pkte. Außer Wettbewerb: Max Schurig 53 Pkte.
- Frauen: Volkstümlicher Dreikampf:**
1. Siegerin Frau Silbermann 54 Pkte.; 2. Frau Hanneemann 49 Pkte.; 3. Frau Bötsche 41 Pkte.; 4. Frau Beyer und Frau Rodehau je 40 Pkte.
- Turnerinnen: Geräte-Vierkampf:**
1. Siegerin Elisabeth Haase 73 Pkte.; 2. Elfriede Horn 72 Pkte.; 3. Dora Sommer 66 Pkte.
- Turnerinnen: Volkstümlicher Dreikampf:**
1. Siegerin Elfriede Horn 60 Pkte.
- Jugendturner: Geräte-Dreikampf:**
1. Sieger Hans Schumann 51 Pkte.; 2. Gottfried Weber 49 Pkte.; 3. Gerhard Moscher 45 Pkte.; 4. Herbert Philipp 44 Pkte.; 5. Gottfried Hentschel 43 Pkte.; 6. Hans Schwenke 40 Pkte.
- Jugendturner 1919/20: Dreikampf:**
1. Sieger Hans Vogt 56 Pkte.; 2. Kurt Körner 53 Pkte.; 3. Hans Gräfe 51 Pkte.; 4. Gerhard Hofmann 46 Pkte.; 5. Hans Schumann 41 Pkte.
- Jugendturner 1921/22: Dreikampf:**
1. Sieger Gottfried Weber 55 Pkte.; 2. Gottfried Hentschel 50 Pkte.; 3. Eberhardt Hübner 47 Pkte.; 4. Hans-Georg Richter 46 Pkte.; 5. Gerhard Moscher 43 Pkte.; 6. Herbert Philipp 42 Pkte.
- Jugendturnerinnen: Geräte-Vierkampf:**
1. Siegerin Gertrud Wehofsdy 69 Pkte.; 2. Marianne Wächter 67 Pkte.; 3. Helene Piesch 61 Pkte.; 4. Johanna Freudenberg 58 Pkte.
- Jugendturnerinnen: Volkstüml. Dreikampf:**
1. Siegerin Gertrud Wehofsdy 59 Pkte.; 2. Hildegard Haase und Johanna Freudenberg je 49 Pkte.; 3. Helene Piesch 41 Pkte.; 4. Anni Wolf und Marianne Wächter je 40 Pkte.

Hilferingen und Wimpfe im sportlichen Wettkampf

Durchführung der Ausscheidungswettkämpfe für das Gebiets-
sportfest der sächsischen HS.

Am Sonnabend und Sonntag führten die 28 Banne und 36 Jungbanne Sachsens ihre Ausscheidungswettkämpfe für das Gebietsfest der sächsischen HS., das am 20. September in Dresden abgehalten wird, durch. Überall nahmen Eltern und Erzieherschaft an den Schauwettkämpfen und sportlichen Darbietungen der sächsischen Hilferingen und Wimpfe lebhaften Anteil. Da die besten Kameradschaften und Jungensschaften der einzelnen Banne und Jungbanne in ihren Leistungen recht beachtliche Ergebnisse aufwiesen und sich damit die Teilnahme am Gebietsfest sichern, versprechen die Ausscheidungswettkämpfe in Dresden ein heißes Ringen um die beste Kameradschaft und Jungenschaft Sachsens zu werden.

Außer den Wettkämpfen, die einheitlich Mannschaftsmehrkämpfe im Laufen, Springen und Werfen sowie Wettspiele und Wettzettel brachten, fanden Geschicklichkeitstafeln und Sammelspiele statt. Auch die Sondereinheiten der HS., die Flieger-, Marine- und Motor-HS., zeigten ihr Können. Die Sportfeste am Wochenende, die mit Morgenfeiern der HS. eingeleitet wurden, zeigten einen Ueberblick über die von der HS. auf dem Gebiete der körperlichen Erleichterung geleisteten Arbeit, wie sie in den regelmäßigen HS.-Dienst und in den Lagern durchgeführt wird. Bei allen Prüfungen stand nicht die Leistung des Einzelnen im Vordergrund, der Kampf ging vielmehr um den Sieg der Mannschaft, der Gemeinschaft.

Reisebrieftaubensport

Der R.A.B. „Adertal“ Radeberg u. Umg. hatte am 30. August Wettkampf mit Jungtauben ab Weisensfels (circa 140 Kilometer). In Konkurrenz der Reisevereinigungen Meißner flogen 249 Tauben, welche 8.50 Uhr hochgelassen wurden. Die erste Taube erreichte 10.42 Uhr ihren Heimatschlag. Der R.A.B. „Adertal“ löste 66 Tauben und errang nachstehende Preise (in Klammer die Anzahl der vom Züchter geschickten Tauben): Heine, Weißbach (9), 1., 2., 4., 20. und 45. Preis; Heide, Seifersdorf (3), 6., 22. und 41. Preis; Scharlach, Radeberg (6), 8. und 25. Preis; Götner, Lichtenberg (10), 12., 15., 17. und 22. Preis; Wolf, Seifersdorf (7), 16., 19., 24., 36. und 42. Preis; Kasperack, Radeberg (8), 27. und 39. Preis; Birniasch, Ramenz (6), 34. Preis; Rosenfranz, Lomütz (8), 38. Preis; Träber, Ramenz (6), 43. und 44. Preis. — Beim Wettflug ab Radeberg erhielt Heine noch den 20. Preis. Gut Flug!

Ueberarshungen im Handball

In den Punktspielen der Bezirksklasse des Kreises Dresden gab es am Sonntag einige unerwartete Ergebnisse. EC Allianz behielt über Turngemeinde Birna 6:4 die Oberhand, EC SV. Zeiß-Kon sicherte sich mit einem 7:6-Erfolg über EC. 04 Freital zwei wertvolle Punkte. Sportfreunde 01 schlugen SV. Großhörn 7:5. — Bei der am Sonnabend im Stadtwaldhölzchen in Dresden abgehaltenen Tagung aller Handballvereine des Kreises Dresden wurden vor allem technische Fragen des Spielverkehrs erörtert. Hervorzuheben ist die 15-Jahr-Feier des Lausitzer Handballs, die am 31. Oktober und 1. November in Eibau stattfindet. Aus diesem Anlaß werden folgende Spiele ausgetragen: Dresdner Städte-mannschaft gegen Kreis Lausitz, Deutscher SV. Böhmisches-Leipa gegen Kreis Lausitz, Stadtteil Dresden gegen SV. Görlitz 1847, Deutscher SV. Böhmisches-Leipa gegen SV. Görlitz 1847 und zwei Jugendspiele Lausitz gegen Dresden.

Die Ergebnisse der Punktspiele:

- EC Allianz gegen Turngemeinde Birna 6:4
- EC. Zeiß-Kon gegen EC. 04 Freital 7:6
- Dresdner Sport-Club gegen SV. Wiederhählich 5:3
- Sportgemeinde 1893 gegen SV. Gut Heil Radeberg 3:6

Turnerschaft Rabenau gegen SV. Lommahsch 10:4
SV. Dresdenia gegen ASV. Oberlichtenau 4:6
Sportfreunde 01 Dresden gegen SV. Großhörn 7:5
Turngemeinde 1867 Dresden gegen SV. Ramenz 8:7

BSV Chemnitz aus dem Wettbewerb um den Tschammer-Pokal ausgeschieden

Im Mittelpunkt des Interesses stehen zur Zeit die Spiele um den Tschammer-Fußballpokal. Der Gau Sachsen lag mit zwei Vertretern im Rennen, und zwar mit unserem Gaumeister Polizei-BSV Chemnitz und VfB Leipzig. Der BSV Chemnitz erlebte in dem SV Mannheim einen sehr starken Gegner, aber auch einen schwarzen Tag, und so mußten sich die Chemnitzer vor 7000 Zuschauern nach einer torlosen ersten Halbzeit mit 1:0 geschlagen bekennen. Die Chemnitzer schieben damit aus dem Wettbewerb aus. — Die Leipziger VfB empfingen den Berliner Gaumeister BSV 1892, die beste Elf der Reichshauptstadt. Die Leipziger schlugen sich sehr brav und lieferten ein ansprechendes Spiel. Nach der ersten torlosen Spielhälfte kamen die Leipziger zu einem verdienten 2:0-Sieg und eine Runde weiter.

16 Vereine — darunter drei Berliner Mannschaften — traten sich in besserer Aufstellung gegenüber, um sich die Teilnahmeberechtigung zur nächsten Runde um die stolze Fußball-trophäe zu erkämpfen. Ueberall wurde mit Einsatz aller Kräfte um den Sieg gerungen. Zwei Spiele mußten wiederholt werden, da selbst die Verlängerung eine Entscheidung nicht gebracht haben.

Es spielten: Polizei-Chemnitz — SV. Waldhof in Chemnitz 0:1, VfB. Stuttgart — Schalke 04 in Stuttgart 0:0 (n. V.), Hertha BSV. Berlin — VfL. Werrath in Berlin 1:1 (n. Verl.), 1. FC. Forstheim — Borussia Worms in Forstheim 1:2, Wader 04 Berlin — Werder Bremen in Berlin 1:3, VfB. Leipzig — Berliner Sport-Verein 92 in Leipzig 2:0, EC. Elm — 1. FC. Schweinfurt in Elm 2:4.

Der Gau Sachsen hatte drei Nachwuchsmannschaften zum Wochenende ins Spiel geschickt. In Leipzig standen sich die Mannschaft des Kreises Leipzig und eine Nachwuchsmannschaft gegenüber. Das Spiel endete mit einem sicheren Sieg des Nachwuchses von 8:1, der bereits zur Pause mit 2:0 führte. — In Chemnitz stellte sich eine Elf des Kreises Chemnitz ebenfalls einer Nachwuchsmannschaft; auch hier unterlag die Kreis-mannschaft mit 1:8 (0:3) dem besseren Können der Nachwuchsspieler.

In Margaretenberg traf eine sehr starke sächsische Nachwuchsmannschaft auf eine Nachwuchsmannschaft des Gau Brandenburg, die feinerer in Zweida 2:1 geschlagen wurde. Auch diesmal fiel der Sieg an die Sachsen, die nach einer 2:0-Halbzeit mit 4:3 knapp, aber sicher, siegten. — Ueberarshungen gab es an diesem Sonntag nicht. Fortuna Leipzig hatte die Sportfreunde aus Halle zu Gast geladen; hier langte es zu einem knappen Sieg der Leipziger, die 4:3 gewannen.

Bei den Punktspielen im Bezirk Plauen-Zwida übertraf die der 1:0-Sieg des 1. FC Reichenbach über VfB Glauchau und das Unentschieden von 2:2, das der VfB Glauchau gegen Konfordia Plauen erzielte.

Fußball in den sächsischen Bezirken

Bezirk Leipzig: Sportfreunde Leipzig — VfL Olympia 96 1:1; Spielvereinigung Leipzig — TuS Leipzig 2:3; Kreis Leipzig — Nachwuchsgaue Sachsen 3:8; Fortuna Leipzig — Sportfreunde Halle 4:1; Wader Leipzig — SV 99 Leipzig 4:3; VfB Leipzig — SV Berlin 92 (Tschammer-Pokal) 2:0.

Bezirk Plauen-Zwida: Punktspiele der Bezirksklasse: 1. FC Reichenbach — VfB Glauchau 1:0; Spielvereinigung Falkenstein — Meerane 08 2:4; VfB Auerbach — Konfordia Plauen 2:2; SV Georgenthal — VC Elsterberg 2:5; Sturm Beierfeld — TB 1875 Neuwirsdorf 1:2.

Bezirk Chemnitz: Polizei-BSV Chemnitz — SV Waldhof Mannheim 0:1 (Tschammer-Pokal); VC Hartha — VfB Chemnitz 8:2 und gegen VC Chemnitz 0:3; SV Grüna — SC Dederan 6:1; FC Radeberg — Germania Mittweida 1:4; Mittweida 99 gegen Freußen Chemnitz 4:2; Kreis Chemnitz — Nachwuchsgaue Sachsen 1:8; VfL Hohenstein — Turnerbund Hohenstein 5:0; Sportklub Limbach — TB Taura 2:1.

Bezirk Dresden-Bautzen: EC Dresden — Sportfreunde 01 Dresden 5:3; Dresdner Spielvereinigung — VC Radebeul 1:4; Südwest Dresden — Budissa Bautzen 2:1; VfB 08 Meißen gegen Sachsen 1900 Dresden 3:1; SC Birna — Dresdenia Dresden 1:0; SV Riesa — Sportfreunde Hartha 4:2; EC Bautzen — SV 08 Bismarckwerda 1:4; VfB Radebeul — SV 1911 Radebeul 1:2; RK Zittau — VC Radebeul 3:1; Sportklub Neugersdorf — Sportklub Zittau 2:5; TuS Osttr. — VfB Seiffenrnersdorf 1:5.

Schleizer Dreiecksrennen

Das letzte Motorradrennen des Jahres 1936, das internationale Schleizer Dreiecksrennen, dem 75 000 Zuschauer beiwohnten, brachte der Auto-Union einen großen Erfolg. Die DAW-Maschinen gewannen die Rennen der Solo-Maschinen bis 200 und 500 Kubikzentimeter und ferner das Rennen der Seitenwagenklasse bis 600 Kubikzentimeter. N.U. siegte in der 1000-Kubikzentimeter-Seitenwagenklasse, der Engländer Mellors auf Velocette in der 350-Kubikzentimeter-Solo-Klasse. Neue Rekorde gab es diesmal nicht. Steinbach war auf seiner 400-Kubikzentimeter-DAW mit 115,6 Stundenkilometern der Tagesbeste und gewann damit den Ehrenpreis des Führers des deutschen Kraftfahrspportes.

Das Rennen der Seitenwagenklasse bis 600 Kubikzentimeter wurde von Braun auf DAW gewonnen, der vom Start an führte und einen Stundendurchschnitt von 102,4 km. Std. gegenüber der alten Bestzeit des Vorjahres von 98,4 km. Std. erreichte. Dann wurden die beiden Klassen der Solomaschinen bis 250 und 350 Kubikzentimeter gestartet. Nachdem Geiß und Winkler vorzeitig ausfielen mußten, konnte Kluge das Rennen siegreich beenden. Mit zwei Runden Vorsprung vor dem Zweiten passierte er das Ziel. In der Klasse der Seitenwagenklasse über 600 Kubikzentimeter zeigte sich die Ueberlegenheit der N.U.-Maschinen. Sieger wurde Schumann mit Höller. Im Hauptkampf des Tages, der Solomaschinen bis 500 Kubikzentimeter, kam es zu einem heißen Kampf zwischen DAW und N.U., in dem dann das Auto-Union-Fabrikat Sieger wurde. Die beiden DAW-Fahrer Steinbach und Bodmer gingen als erste über das Zielband.

Die Gordon-Bennett-Wettfahrt

Von dem zehnten und letzten Gordon-Bennett-Ballon, dem polnischen Ballon „Dobry“ liegt in Warschau immer noch keine Nachricht vor. Auch die Suche durch Sowjetflieger ist bisher ergebnislos geblieben.

Nach den bisherigen Angaben sind für die neun gelandeten Ballone die nachstehenden Entfernungen vom Startort festgestellt, die natürlich nach Entreffen der Ballonfahrer noch keine Abweichungen erfahren können:

- Ballon Belgica (Demuyter) 1750 Kilometer, Ballone Deutschland (Göbe) und Zürich III (Zügelkamp) rund 1500 Kilometer, Ballon Warszawa II (Hynel) 1450 Kilometer, Ballon Polonia (Burgin) 1350 Kilometer, Ballon Sachsen (Bertram) 1160 Kilometer, Ballon Maurice-Mallet (Delfins) 1150 Kilometer, Ballon Augsburg (Frank) 930 Kilometer und Ballon Bruxelles (Quersin) 720 Kilometer.

Start ins neue Fußballjahr des Gau Berlin-Brandenburg. Die Meisterschaftskämpfe im Fußballjahr 1936/37 nahmen am Sonntag ihren verheißungsvollen Anfang. Wenn auch mit Rücksicht auf die dritte Hauptrunde um den Tschammerpokal nur drei Begegnungen in der Liga-Klasse auf dem Programm standen, so brachten diese doch sehr interessanten Sport und übten auf Tausende von Fußballfreunden ihre Anziehungskraft aus. Die einzelnen Begegnungen brachten folgende Ergebnisse: Victoria 89 — Minerva 93 3:1, Korawes 03 — Tennis Borussia 3:4, Untou Oberhörnweide — Blau-Weiß 3:1.

Wollenflug Sieger im Karlshorster Großen Hürdenrennen. Das Hauptereignis der Karlshorster Hindernissen am Sonntag, das Große Hürdenrennen über 4000 Meter, die längste deutsche Prüfung dieser Art, wurde ziemlich überraschend von Wollenflug vor Mount Lavinia und Kriegslamm gewonnen. Der Totalisator zahlte 83:10 für diesen überraschenden Sieg.

Buchwalder gewinnt die Straßenweltmeisterschaft der Amateure. Im Kampf um die Straßenweltmeisterschaft der Amateure, der in Zürich ausgetragen wurde, siegte Edgar Buchwalder (Schweiz) in einem prachtvollen Rennen über 145 Kilometer. Zweiter wurde Weber (Schweiz). Von den vier deutschen Teilnehmern endete der deutsche Meister Scheller auf dem neunten Platz.

Von Cramm-Henkel erkämpfen den Volpi-Pokal. Beim Internationalen Tennisturnier in Venedig gewann das deutsche Paar von Cramm-Henkel den Volpi-Pokal gegen die Jugoslawen Bunc-Mitic. Mit 7:9, 7:5, 6:3, 6:3 fiel die kostbare Trophäe für ein Jahr an Deutschland. Die frühere deutsche Meisterin Hilde Sperling konnte die französische Meisterin Frau Mathieu schlagen und damit den Preis des Königs von Schweden gewinnen.

Magne wird Straßenweltmeister der Berufsfahrer. Bei den Berufsfahrern siegte ebenfalls über 145 Kilometer der Franzose A. Magne überlegen in 5:53:32 Stunden mit mehr als neun Minuten Vorsprung vor dem Italiener Vini. Dem kam eine größere Gruppe von Fahrern, von denen der Schweizer Nidelskamp der Beste war vor dem Schweizer Galt. Der Deutsche Umbenhauer konnte sich auf den neunten Platz setzen.

DAE. Grün-Weiß gewinnt Adolf-Hufschke-Gedenkenrennen. Als letztes Amateur-Mannschaftsrennen auf der Landstraße für die Berliner Straßenradrennfahrer kam am Sonntag das Adolf-Hufschke-Gedenkenrennen über 50 Kilometer zur Entscheidung. Start und Ziel lagen in der Graf-Ribben-Allee in Reinickendorf. Wendepunkt war das Adolf-Hufschke-Denkmal in Sachsenhausen (Nordbahn) — an der Stelle, wo vor Jahren A. Hufschke zu Tode stürzte. Das Rennen wurde von der Berliner Mannschaft Grün-Weiß (Kroll, Fischer, Drogmann, Voete, Steintraus und Baatz) in der ausgezeichneten Zeit von 1:12:53,4 gewonnen vor Arminius, Sturmvoegel und Wim-Deby. Der Sieger erreichte einen Kilometerdurchschnitt von 41,6.

Der dritte Radländerkampf Deutschland — Polen. Zum dritten Male sieht der Radländerkampf Deutschland — Polen in Form eines Straßenrennens zur Entscheidung. Wie vor zwei Jahren geht es von Berlin in sechs Etappen nach Warschau. Der große Kampf um den vom Reichsportführer von Tschammer-Dien gestifteten Herausforderungspreis beginnt am 8. September in Berlin mit dem Start zur ersten 147 Kilometer langen Tagesstrecke nach Stettin. Die zweite Etappe führt von Stettin nach Schneidemühl über eine Strecke von 183 Kilometern. Dann folgen die Etappen Schneidemühl nach Posen (108 Kilometer), Posen nach Kalisch (174 Kilometer), Kalisch nach Lodz (115,5 Kilometer) und Lodz nach Warschau (144 Kilometer), so daß die Fahrer der aus 12 Teilnehmern bestehenden beiden Ländermannschaften insgesamt 871,5 Kilometer zurückzulegen haben. Auf seinen Deutschlands nehmen teil: Fritz Scheller, Walter Löber, Wendel (Schweinfurt), Emil Schöpflin, Dubaschn, Bartoskiewicz (Berlin), Hauswald, Supfeld, Schulze (Chemnitz), Fritz Ruhl (Köln), Willi Oberbed (Wiesefeld) und Leppich (Gosel).

Abendfrieden gewinnt Leipziger Stiftungspreis. Als Hauptereignis der Leipziger Pferderennen kam der Stiftungspreis für Zweijährige zur Entscheidung. Es gab einen Zweikampf zwischen dem Stadiger Abendfrieden und Feurige vom Gieshof. Feurige war gut vom Start gekommen und hatte bis zur Mitte der Geraden geführt, mußte dann aber von angriffenden Stadiger vorbeistreichen, der dann leicht mit einer halben Länge gewann. Dritter wurde Halleria Brera.

Deutscher Sieg im Kreis der Olympia-Reiter. Das glanzvolle Aachener Reitturnier fand mit dem Preis der Olympia-reiter seinen Abschluß. Es gab einen Kampf auf Viegen und Brechen. Nicht weniger als vier Pferde kamen nach schlechter Ueberwindung der Hindernisse zum Stehen, aus dem Achtmitt unter Rittmeister Brandt vor Udo unter Captain Radwin (USA.) als Sieger hervorging. Den Großen Preis von Aachen, für den der Führer und Reichszänzer einen Sonderehrenpreis in Gestalt einer sehr schönen Porzellanfigur gestiftet hatte, gewann das rumänische Pferd Delphis unter Oberleutnant Mang.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Dienstag, 8. September.

10.00: Deutsches Volkstum: Die deutsche Volkstumsinsel Gottschee. — 10.30: Fröhlicher Kindergarten. — 11.00: Sendepause. — 11.30: Kampf dem Verberd! Vorratschädlinge und ihre Bekämpfung. — 11.40: Der Bauer spricht — der Bauer hört! Anschließend: Wetterbericht. — 12.00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. Es spielt die Saarbrücker Orchestervereinigung. — 15.15: Dichtertinnen der Gegenwart. Es spricht Maria Veronika Hubatscher. — 15.45: Kleine Klaviermusik. Robert Schumann: Intermezzo Opus 4. Am Flügel: Dorothea Moberg. — 16.00: Musik am Nachmittage. Es spielt das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause um 16.50: Von einem Jagdgehilfen, der reden kann. Schmunzeln und Späße von Georg Quert. — 17.50: Reichsendung aus Nürnberg: Empfang der Spitzen von Partei und Staat im großen Rathausaal. — 19.00: Und jetzt ist Feierabend! Es spielt das Kleine Orchester des Deutschlandsenders. — 20.10: Bunte Musik. — 23.00 bis 24.00: Sja Livschaloff spielt.

Reichsender Leipzig: Dienstag, 8. September

9.35 Spielstunde; 10.00 Die deutsche Volkstumsinsel Gottschee; 10.45 Französisches Gepräch; 12.00 Mittagstisch; 14.15 Allerlei von Zwei bis Drei; 15.00 Schicksale unserer Zeit; 16.00 Kurzweil am Nachmittage; 17.50 Reichsparteitag; Empfang der Spitzen von Partei und Staat; 19.00 Balladen des täglichen Lebens; 19.45 Umschau am Abend; 20.00 Nachrichten; 20.10 Carl Maria von Weber; 21.30 Schallplattenmusik; 22.00 Nachrichten; 22.30 Unterhaltungsmusik.